

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 8. Die "Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens...

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petritauer 109

Anzeigenpreise: Die siebengefaltene Millimeterzeile 15 Groschen...

Krieg in Ost und West.

Gefahr und Lehre für Europa.

Das faschistische Regime, das in Japan seit dreivierteljahr am Ruder ist, beeilt sich, die ihm geerbte Trift auszunutzen...

droht, gegen die Gefahren unternehmen, die in Ost und West aufsteigen und europäische Staaten in Mitleidenschaft zu ziehen drohen?

Was es an sich schon lächerlich, daß man eine Organisation der Weltpolitik geschaffen hat, der zwei Weltmächte von größtem Gewicht, Rußland und die Vereinigten Staaten nicht angehören...

päischen Minderheitsfragen, in europäischen Wirtschaftsfragen spricht der japanische Delegierte beim Völkerbund ein entscheidendes Wort.

Was wir brauchen und was Lebens- und Bestandsmöglichkeit hätte, wäre ein europäischer Staatenbund, eine Union oder Liga, eine europäische Konföderation — es ist ganz gleich, welchen Namen das Kind hat...

(Sozialdemokrat — Prag)

Zuspitzung der japanisch-chinesischen Feindseligkeiten.

Japaner provozieren erneut.

Chinesische Stellungen mit Bomben belegt.

Schanghai, 7. Januar. Das in Schanghai stationierte englische Infanterieregiment "Devonshire" hat den Befehl erhalten, sich zum Abtransport nach Tschingwangtau bereit zu halten...

die chinesisch-japanischen Feindseligkeiten werden einen weiteren Umfang annehmen.

Das nächste Kampfobjekt wäre ohne Zweifel der bei Schanghaiwan gelegene Seehafen Tschingwangtau. Japanische Kriegsschiffe haben bereits eine Anzahl von japanischen Staatsangehörigen aus Tschingwangtau an Bord genommen.

Die Chinesen haben größere Verstärkungen nach Tschingwangtau in Bewegung gesetzt

und sind entschlossen, einem weiteren Vordringen der Japaner mit allen Mitteln Widerstand zu leisten.

Tokio, 7. Januar. Der japanische Sondergesandte in Tschingtschun Muto teilt mit:

Japanische Bombenflugzeuge haben am Sonnabend 10 Meilen von Schanghai entfernt die chinesischen Stellungen mit Bomben belegt.

Das Vorgehen der Japaner sei damit zu erklären, daß trotz der japanischen Warnungen an Schanghai, von den Chinesen weitere starke Streitkräfte in der Umgebung von Schanghaiwan und in der Provinz Jehol zusammengezogen würden.

Nanking, 7. Januar. Die chinesische Zentralregierung hat zahlreiche Telegramme von chinesischen Generälen und Befehlshabern aus ganz China erhalten, die ein sofortiges chinesisches Vorgehen gegen die Japaner fordern.

Unter ihnen befindet sich der Oberbefehlshaber der chinesischen Truppen während der Kämpfe um Schanghai, General Tsai-tung-hai.

Die Hoffnungen auf ein wirksames Eingreifen des Völkerbundes habe man vollkommen aufgegeben.

Wie stark die Empörung der chinesischen Bevölkerung gegen das japanische kriegerische Eindringen in China ist, zeigt

die Gründung eines chinesischen Patriotenverbandes in Kanton,

der es sich zur Aufgabe gesetzt hat, die in der Mandchurei gegen die Japaner kämpfenden chinesischen Freischärler zu unterstützen.

Frankreich „warnt“ Japan.

Paris, 7. Januar. Ministerpräsident Paul-Boncour empfing am Sonnabend den französischen Botschafter in Tokio de Martel.

Die "Liberte" glaubt in diesem Zusammenhang zu wissen, daß die japanfeindliche und chinafreundliche Haltung der jetzigen französischen Regierung durch die Rücklinie bestätigt werde, die Paul-Boncour bei dieser Gelegenheit dem französischen Botschafter erteilt habe.

Neue Unzufriedene.

Eine oppositionelle Gruppe von Außenpolitikern.

Wie bekannt, haben die Sanierer in ihrer Mitte Gruppen, die sich gegenseitig leidenschaftlich bekämpfen. Und letztes hat sich wieder einmal eine neue Gruppe gebildet, die oppositionell zur Führung der Regierungspartei eingestellt ist. Diese Gruppe bilden hauptsächlich Diplomaten und Beamte des Außenministeriums, die kaltgestellt wurden.

Vorläufig tritt diese Gruppe nur recht vorsichtig in der Öffentlichkeit hervor. Und auch dies wird den einzelnen, die dazu den Mut aufbringen, bald von der offiziellen Führung der Regierungspartei unterbunden. So wurde ein ehemals aktiver Diplomat, der in einem Regierungsblatt den zur Zeit bestehenden Kurs in der Außenpolitik zu kritisieren wagte, sofort aus dem Blatte „hin-ausantiert“. Auch der ehemalige Außenminister Jalecki ist während seine Ansprache bei der Trauerfeier aus Anlaß des zehnten Todestages des ermordeten Staatspräsidenten Narutowicz in der Warschauer Oper deutlich geworden, indem er u. a. sagte: „Narutowicz hat keinen Augenblick vergessen, daß der Staat das Ziel, die Partei nur das Mittel ist, daß das Interesse der Allgemeinheit immer über dem Interesse der Partei und desto mehr der Einzelperson stehen muß. Wenn diese große Wahrheit jeder Staatsbürger vor Augen haben müsse, so müssen sie vor allem diejenigen haben, die die Verteidigung der Interessen nach auswärts in Obhut haben.“ Diese Neupe- rung läßt sich schwer mit der Begründung des Rücktritts des Außenministers Jalecki vereinbaren, die auf „Ernü- dung“ lautete, denn sie zeigt, daß Gegenätze grundsätzlicher Natur die Ursache für den Rücktritt Jaleckis, der gleich nach dem Staatsstreich Pilsudskis Außenminister wurde, bestehen.

Vorläufig wird die neue oppositionelle Gruppe von den Offiziellen in der Regierungspartei leicht genommen und ironisiert. Sie verdient aber als neues Zeichen der wachsenden Unzufriedenheit in der Regierungspartei mit der Tätigkeit der „Sanierer“ gewertet zu werden.

Bestor vom Urlaub zurück.

Ministerpräsident Bestor ist von seinem Weihnacht-Urlaub zurückgekehrt. Man glaubt im Zusammenhang mit

der Rückkehr des Ministerpräsidenten und der Beendigung der Parlamentsferien an eine Belebung der Regierungstätigkeit. Jedoch ist bisher der Ministerrat nicht einberufen. Vielleicht wird er noch im Laufe dieser Woche stattfinden.

Um die Mieteherabsetzung.

Bisher keine Stellungnahme der Regierung.

Die in der Presse lancierte Nachricht, Vertreter der Regierung hätten sich für eine Herabsetzung der Mieten um 20 Prozent ausgesprochen, entspricht nicht der Wahrheit. Man glaubt jedoch, daß die Regierung sich zur Zeit mit diesem Problem beschäftigt und sich in Kürze dazu erklären wird.

Eine Flut von Wahlprotesten

vor dem Obersten Gericht.

Das Oberste Gericht in Warschau wird in der nächsten Zeit eine wahre Flut von Protesten gegen die Wahlen zum Sejm und Senat im November 1930 zu erledigen haben. Bereits morgen wird das Oberste Gericht fünf Wahlproteste behandeln müssen, die sämtlich gegen die Wahlen zum Sejm im Kreise Nr. 55 (Zloczew, Przemysl, Kozhatyn, Brzezany) eingebracht worden sind. Am 16. Januar gelangen die Wahlproteste gegen die Wahlen zum Sejm im Wahlkreise Nr. 54 (Tarnopol, Trembowla, Podhajec, Czortkow) zur Verhandlung; außerdem wird das Gericht an diesem Tage einen Protest gegen die Wahlen zum Senat in der Wojewodschaft Tarnopol behandeln. Am 23. Januar werden vor dem Obersten Gericht vier Proteste gegen die Sejmwahlen im Kreise Nr. 63 (Wilna Stadt und Land), am 6. Februar vier Proteste gegen die Wahlen zum Senat in der Wojewodschaft Warschau, am 13. Februar ein Protest gegen die Sejmwahlen im Kreise Nr. 46 (Zasló, Kopszyce, Mielec, Tarnobrzeg) und schließlich am 20. Februar zwei Proteste gegen die Sejmwahlen im Kreise Nr. 19 (Radom, Konkie, Drocyno) behandelt werden.

Ausschuss für Weltwirtschaftskonferenz.

Genf, 7. Januar. Am Montag, dem 9. Januar, beginnt in Genf die Tagung des Vorbereitenden Ausschusses für die Weltwirtschaftskonferenz.

Die deutsche Delegation unter Führung von Ministerialdirektor Dr. Posse ist Sonnabend abend nach Genf abgereist.

Frankreich wird bei der Sitzung des Ausschusses durch Prof. Rist, Parmentier und Ministerialdirektor Elael vertreten sein.

Blutige Demonstration in Italien.

3 Tote und 4 Verwundete.

Rom, 7. Januar. Die „Agencia Stefani“ meldet aus Salerno: Infolge von Streitfragen lokalen Charakters waren dreihundert Personen aus der Gemeinde Monte San Giacomo nach Demonstrationen vor dem Rathaus in den benachbarten Ort Cassano gezogen. Dort griffen sie eine Karabinierwache an, bewarfen sie mit Steinen und beschossen sie. Ein Unteroffizier wurde verwundet, ein Karabinier schwer verletzt. Die Karabinieri sahen sich genötigt, gegen die Demonstranten mit Schüssen vorzugehen. 3 Tote und 4 Verwundete blieben auf dem Platz. Die Ordnung ist wieder hergestellt und die Verantwortlichsten sind festgenommen worden.

Bombenanschlag auf die Moschee in Delhi

Bombay, 7. Januar. Auf die berühmte große Moschee in Delhi wurde am Sonnabend ein Bombenanschlag verübt. Die Attentäter hatten 2 Bomben in die Moschee und eine vor den Eingang gelegt. Die Bombe vor der Moschee explodierte und verletzte 2 Hindus. Die beiden anderen Bomben konnten entfernt werden, ohne daß sie zur Explosion kamen.

Industrialisierung Sowjetrußlands.

Der Eisenbahnbau in der Sowjet-Union.

75 Prozent aller Eisenbahnlinien befanden sich in Alt-Rußland im europäischen Teil Rußlands, während nur ein Rest von 25 Prozent auf Sibirien und die weiten mittelasiatischen Gebiete kam. Während der Jahre des Bürgerkrieges 1917/22 sind insgesamt 3822 Kilometer neue Linien erbaut. Von 1923 bis 1927 sind bereits mehr Eisenbahnlinien gebaut worden als in der entsprechenden Vorkriegszeit, nämlich 4463 Kilometer gegen 4160 Kilometer. Im 1. Fünfjahresplan, beginnend mit dem Jahre 1928/29, jetzt ein beschleunigter Ausbau des Eisenbahnnetzes ein: Im Laufe von 4½ Jahren ist der fünfjährige Voranschlag zu 90 Prozent durchgeführt, und 50 neue Linien, mit einer Gesamtlänge von 5523 Kilometer, sind dem Verkehr übergeben worden. Davon entfallen 60 Prozent auf Gebiete, die im Osten des Uralgebirges liegen. Die größte der neuerbauten Linien ist die Turkestan-Sibirische Linie (1400 Kilometer), die die Möglichkeit eröffnet, sibirisches Getreide auf kürzestem Wege in die mittelasiatischen Gebiete zu befördern, um dadurch die Gebiete ganz für Baumwollpflanzung zu reservieren.

In einem Rapport an Stalin und Molotow berichtet die Leitung der Eisenindustrieunternehmungen Kuznets über die Inbetriebsetzung des ersten Teiles der Kuznetsker Betriebe, die nach Stalin benannt sind, insbesondere über die Inbetriebsetzung des größten Schienenwalzwerkes der Werst.

Während man die Lokomotiven mit Getreide heizt...

sterben in Chile die Menschen vor Hunger.

London, 7. Januar. Englische Zeitungen berichten ausführlich über die schreckliche Hungersnot in Chile. Während man in Südamerika Lebensmittel im Ueberflut hat, sterben in Chile tagtäglich eine Anzahl Menschen vor Hunger. Wie „Neuzeit Courant“ berichtet, sollen in den Nitratprovinzen 20 000 Menschen ohne jede Mittel und Nahrung sein. Die Regierung hat ein Kruzzeug mit Geld gesandt, um Lebensmittel für die Zentalküchen kaufen zu können. Es soll in einigen Gegenden Chiles ganze Städte geben, in denen nicht einmal ein Lot Zucker oder ein Stück Brot zu haben ist. Wo noch Brot zu haben ist, bezahlt man für ein Kilo 3.50 Floz und für ein Pfund Zucker 2 Floz. In Copiella droht wegen Milchmangels eine große Kindersterblichkeit. In Castro hat die Lehrerschaft eine Schulpeisung eingeführt, da die Kinder in der Schule vor Hunger zusammenbrechen. In Chillan sterben die Leute auf der Straße. In San Antonio haben sich die Hafenarbeiter gemeigert, zu arbeiten, um zu verhindern, daß Lebensmittel ausgeführt werden. Die Regierung versucht alles, um zu helfen; aber der größte Teil der Lebensmittel befindet sich in den Händen von Ausländern. Jedoch droht man jetzt den Fremden mit Ausweisung, wenn sie Lebensmittel zurückhalten. Anfang vorigen Jahres hatte die Regierung noch die Ausfuhr von Getreide genehmigt, jetzt muß sie ihr Gold hergeben, um in Argentinien Getreide zu kaufen.

Blutige Gefängnisrebolte.

6 Tote und 5 Schwerverletzte.

Aus Peshawar (Indien) wird berichtet: In der Straf-anstalt der nordwestlichen Provinz brach unter den Gefangenen ein blutiger Kampf aus, in dessen Verlauf jeht Strafgefangene getötet und fünf schwer verletzt wurden.

Schulnot — Volksnot!

Um die Rettung der deutschen Schule in der Kilinskiego 135.

Am Neujahrstage brachte die „Lodzger Volkszeitung“ die Nachricht von der Schließung der deutschen Volksschule in der Kilinskiego Nr. 135. Wie im Laufener verbreitete sich diese Nachricht in den deutschen Familien von Lodz. Bestürzung ries sie in den Kreisen der deutschen Werktätigen hervor. Ist das möglich? Mitten im Schuljahr? Konnte man nicht diese Neujahrüberraschung den Deutschen von Lodz ersparen? Haben wir denn wirklich zu viel deutsche Schulen in Lodz? Diese und ähnliche Fragen bildeten das Tagesgespräch tausender Deutschen.

Unglaublich schien diese Nachricht. Viele glaubten, es handle sich hier um einen schlechten Witz. Und dennoch! Bittere Wahrheit ist es! Die deutsche Schule in der Kilinskiego 135 hat mit dem 31. Dezember 1932 zu bestehen aufgehört. Ihre Kinder und Lehrer sind drei Nachbar-schulen zugeteilt worden. Unverblümt haben die Vertreter der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens zu Lodz, die in dieser Angelegenheit im Warschauer Kuratorium vorprachen, diese schmerzliche Kunde aus dem Munde des Kurators Pylatowski bestätigt bekommen. Womit begründete Kurator Pylatowski die Schließung der Schule?

Der Herr Kurator führte aus, daß man heute überall danach trachte, große Schulen mit möglichst vielen Klassen zu schaffen, um dadurch das Unterrichtsniveau zu begünstigen. Wir wollen an dieser Stelle keine pädagogischen Fragen berühren. Das wollen wir den kompetenten Lehrkreisen überlassen. Wir fühlen uns aber berufen, diese Frage vom Gesichtspunkte der deutschen Minderheit in Lodz zu beleuchten. Entspricht die Zusammenlegung kleinerer Schulen zu einer großen mit vielen Unterrichtsklassen den Interessen und Bedürfnissen der deutschen Bevölkerung? Diese Frage müssen wir mit einem entschiedenen Nein beantworten. Heute schon besitzen ganze Stadtteile, die eine beträchtliche Zahl deutscher Einwohner besitzen, keine deutsche Schule. So müssen zum Beispiel die Kinder aus Kozim, Brus und Karolem, Widzew eine Schule im Zentrum der Stadt besuchen und einen sehr weiten Weg zur Schule zurücklegen. Eine weitere Ver-ringerung der Zahl der Schulen würde die heute sowieso schon schlechten Verhältnisse noch verschlechtern, wenn nicht ganz unmöglich machen. Dies dürften die Behörden bei der Behandlung der Organisationsstufe deutscher Schulen nicht außer Acht lassen.

Ganz anders liegen die Verhältnisse bei unseren Mit-bürgern polnischer Nationalität, die über genügend Volksschulen verfügen (es gibt gegen 100 polnische, deutsche gab es bis jetzt 13) und ihre Kinder nicht so weit in die Schule zu schicken brauchen wie die deutschen Eltern.

Als im Jahre 1925 auf Grund einer ministeriellen Verfügung viele Schulen, die nicht über die erforderlichen Klassenräume (minimum 5) verfügten, viele Schulen in unserer Stadt geschlossen wurden, haben sich die Vertreter der damaligen Chiemo-Piast-Regierung von der Delegation der DSWP. überzeugen lassen und die wenigen deutschen Schulen nicht reduziert, obgleich fünf derselben den ministeriellen Anforderungen nicht entsprachen. Wenn vor Jahren die Chiemo-Piast-Regierung die schwierigen Schulverhältnisse der deutschen Minderheit in Lodz berücksichtigt und denselben Rechnung trug, umso mehr müßte dies die heutige Regierung tun, die doch bei den letzten Parlamentswahlen u. a. auch um deutsche Stimmen warb.

Und jetzt zurück zu der soeben geschlossenen Schule in der Kilinskiego-Strasse 135. War keine Möglichkeit zur Erhaltung dieser Schule vorhanden? Wir glauben, daß diese Möglichkeit bestand und weiterhin besteht. Laut Beschluß der Schulbehörde soll durch die Schließung der genannten Schule die deutsche Schule am Zielony Rynek gestärkt bzw. ergänzt werden. Die Vertreter der DSWP. haben bei Beginn dieses Schuljahres den Schulinspektor der Stadt Lodz ersucht, die Schule vom Zielony Rynek nach der Konstantynowska-Strasse zu übertragen, um auf diese Weise dem nordwestlichen Stadtteil, in dem viele deutsche Familien wohnen, eine Schule zuzuweisen.

Die gefährdete Schule in der Kilinskiego könnte weiter nach Norden verlegt und in der Nähe der Kilinskiego- und Cegielniana-Strasse untergebracht werden. Die behau- denen Abteilungen können durch Parallelklassen einer der Nachbar-schulen ergänzt werden. Diese Lösung ist unserer Ueberzeugung nach durchaus möglich. Sie würde viele Kindertränen wechen und für die deutsche Bevölkerung ein Entgegenkommen bedeuten.

Noch sind die Kinder dieser Schule nicht den anderen Schulen zugeführt worden. Die Schulbehörde hat noch die Möglichkeit, die Ausführung des betreffenden Beschlusses aufzuhalten bzw. zurückzuziehen. Die Eltern dieser Schule müssen unverzüglich mit einem entsprechenden Gesuch an die Schulbehörde herantreten. Die deutsche Öffentlichkeit hat die Pflicht, die Bemühungen der Eltern-schaft zu unterstützen. Nichts darf zur Erhaltung der gefährdeten Schule unterlassen werden. Artur F.

Spionage zugunsten Polens.

Wegen Spionage zugunsten Polens wurde vom Bres-lauer Gericht der Motorpflüger Baumgart zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Erfolg der deutschen Sozialdemokratie.

Das Ziel des sozialdemokratischen Volksbegehrens erreicht.

Dem Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands ist das folgende Schreiben des Reichsministers des Innern zugegangen:

„Im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 80 vom 20. Dezember 1932 ist das Gesetz vom 17. Dezember 1932 verkündet, wonach der zweite Teil „sozialpolitische Maßnahmen“ der Verordnung des Reichspräsidenten vom 4. September 1932 aufgehoben wird. Ich nehme an, daß damit eine Weiterverfolgung Ihres Antrags vom 12. September 1932 wegen Zulassung eines Volksbegehrens über den Entwurf eines Gesetzes über Aufhebung einer Verordnung des Reichspräsidenten, betreffend sozialpolitische Maßnahmen, sich erübrigt. Ich bitte um Rückäußerung.“

Damit ist der sozialdemokratische Kampf gegen die ungeheuerlichen Pläne, die seinerzeit die Regierung Papen gegen die gesamte Sozialpolitik und besonders gegen das Tarifrecht verfolgte, zu einem erfolgreichen Abschluß gekommen!

Am 4. September 1932 wurde die Notverordnung verkündet, die angeblich der Belebung der Wirtschaft dienen sollte. Auf Grund dieser Ermächtigung erfolgte die Papen-Lohnkürzung und der Einbruch in das Tarifrecht.

Die Arbeiterschaft hat sich gegen diese Lohnkürzungen zur Wehr gesetzt, in vielen Fällen mit Erfolg. Die Sozialdemokratische Partei hat den heftigsten Kampf gegen diese reaktionäre Verordnung aufgenommen. Als Papen durch die Reichstagsauflösung einem Aufhebungsbeschluß des Reichstags zuvorkam, leitete die sozialdemokratische Reichstagsfraktion noch am selben Tage den Volksentscheid ein. Sie beantragte, dem Volke zur Entscheidung ein Gesetz zu unterbreiten, wonach der zweite Teil der Verordnung, sozialpolitische Maßnahmen betreffend, aufgehoben sei.

Mit der Inkraftsetzung dieses Gesetzes ist nun das Ziel, das sich die sozialdemokratische Reichstagsfraktion mit der Einleitung des Volksbegehrens gesteckt hatte, erreicht. Die sozialdemokratische Politik der Verteidigung der Arbeiterinteressen gegen die Sozialreaktion hat in diesem Punkte zu einem bemerkenswerten Erfolg geführt!

Rote Gemeindepräsidien in Chemnitz und Leipzig.

Chemnitz, 6. Januar. Als es bei der Wahl des Vorsitzenden der neugewählten Chemnitzer Stadtverordnetenversammlung zwischen dem kommunistischen und dem nationalsozialistischen Kandidaten zu einer Stichwahl kam, stimmten die Sozialdemokraten für den kommunistischen

Kandidaten, der somit 31 gegenüber 29 Stimmen erhielt und zum ersten Vorsitzenden gewählt wurde. Derselbe Vorgang wiederholte sich bei der Wahl des zweiten Vorsitzenden. Hierauf erklärten die bürgerlichen Parteien, sich an der weiteren Wahl nicht mehr beteiligen zu wollen. Auch die weiteren drei Stellen des Präsidiums wurden ebenfalls mit Kommunisten besetzt.

Leipzig, 6. Januar. In der Sitzung der neuen Leipziger Stadtverordnetenversammlung wurde die Wahl des Präsidiums vorgenommen. Sie ergab: Zum erster Vorsitzender wurde der Sozialdemokrat Landgerichtsdirektor Dr. Hübler mit 42 von 74 Stimmen gewählt. Erster Vizevorsitzer wurde der Kommunist Schmidt und zweiter Vizevorsitzer wurde der Sozialdemokrat Seppwand.

Diese Wahlergebnisse wurden durch die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten erzielt. Ein von den Nationalsozialisten und ein von den Bürgerlichen vorgeschlagener Vertreter wurde nicht gewählt.

Gewiß ist das, was jetzt in Sachsen geschieht, noch lange nicht die Einheitsfront; es ist aber etwas, das jedem Klassenbewußten Arbeiter als selbstverständlich erscheint.

Nazi erzieht Kommunisten.

Koblenz, 7. Januar. In der Nacht zum Sonnabend gegen 2.30 Uhr kam es in der Marktstraße zu einem politischen Zusammenstoß. Mehrere Nationalsozialisten in SA- und SS-Uniformen trafen auf 3 Zivilisten, denen sie „Heil Hitler!“ zuriefen. Diese, bei denen es sich um Kommunisten handelte, erwiderten mit dem „Rot-Front“. Ein Nationalsozialist und eine Frau trennten sich kurz darauf von ihrer Gruppe und entfernten sich durch die Marktstraße, wohin ihnen ein Kommunist folgte. Die beiden zurückgebliebenen Kommunisten hörten nun, wie sie ausgaben, plötzlich in der Marktstraße einen heftigen Wortwechsel und bald darauf 2 Schüsse. Als sie hinzueilten, fanden sie ihren Parteigenossen durch einen Lungenstichschuß schwer verletzt am Boden liegend auf.

Der brave Soldat Schweift von Südamerika.

Para, 5. Januar. Das kolumbische Kanonenboot „Cordoba“, das im Zusammenhang mit dem Konflikt zwischen Peru und Kolumbien in den Gewässern des Amazonasstromes kreuzt, mußte gestern im Hafen Lecitia am Amazonasstrom vor Anker gehen, weil der Heizer sich weigerte, weiter zu arbeiten. Der Kommandant des Schiffes bemüht sich, im Hafen einen neuen Heizer zu mieten, damit das Schiff seine Fahrt fortsetzen könne.

Sklabenjäger in Afrika.

Mairobi (Ostafrika), 7. Januar. Seit vielen Monaten ist im afrikanischen Busch, hauptsächlich im Sudan und im Kenyagebiet, zwischen Sklabenjägern und Regierungstruppen ein erbitterter Kleinkrieg im Gange, der bereits viele Todesopfer gefordert hat.

Die Sklabenjäger haben in der letzten Zeit fürchterlich gehaust, das gesamte Vieh gestohlen, die Hütten der Eingeborenen niedergebrannt, die Männer als Sklaven verschleppt und den Rest der Bevölkerung aufs grausamste niedergemacht. Im September und Oktober des vergangenen Jahres allein wurden bei derartigen Ueberfällen mehr als 5000 Eingeborene abgeschlachtet.

Die Gesamtzahl der Opfer wird wohl nie festgestellt werden können.

Im Dezember wurde eine Kompanie britischer Kolonialtruppen an die Grenzen von Nord-Keny entsandt, ohne aber viel ausrichten zu können. Die Sklabenjäger hatten sich in ihre Schlupfwinkel in unwirtlichen Gebirge geflüchtet. Die Regierung erwägt jetzt die Entsendung einer großen Strafexpedition in die bedrohten Gebiete, um mit den Menschenjägern fertig zu werden.

Feuertampf mit Verbrechern in Berlin.

Ein Toter.

Im Norden Berlins gerieten Sonnabendabend zwei Polizeibeamten in einen Feuertampf mit 3 Männern, die einen Vierteln mit ihren Pistolen bedroht hatten. Die Verbrecher beschossen sofort die eingreifenden Polizeibeamten, von denen der eine das Feuer erwiderte. Einer der Verbrecher wurde durch einen Schuß tödlich verletzt. Ein zweiter Schuß des Beamten traf einen Straßenpassanten, der am Oberarm verletzt wurde.

Schwedisches Segelschiff verbrannt.

Eines der größten Segelschiffe Schwedens, der Fünfmast „Forest Dream“, ist im Göteborger Hafen durch einen Brand völlig vernichtet worden. Das Feuer war bereits am Donnerstag im Innern des Schiffes ausgebrochen. Alle Löscharbeiten waren vergebens, da der gesamte Delvorrat des Schiffes von den Flammen ergriffen wurde und schließlich mit heftigem Getöse explodierte. Wie durch ein Wunder blieben die Feuerwehrlente dabei unverletzt. Als der Wind sich drehte, drohte das Feuer auf die Stadt überzugreifen. Das Schiff wurde deshalb auf offenes Wasser hinausgeschleppt. Dennoch zündeten herumliegende Funken mehrere Häuser an. Durch rechtzeitiges Eingreifen der Feuerwehr wurde größerer Schaden verhütet.

„Soll ich dich totschießen“.

10jähriger erschießt sein 2jähriges Schwesterchen.

Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich Sonnabendabend in der Ortschaft Pehnerholt (Rheinland). Der 10-jährige Sohn des Arbeiters Beiten hatte im Küchenschrank den geladenen Revolver seines Vaters gefunden und richtete die Waffe zum Scherz auf sein 2jähriges Schwesterchen mit den Worten: „Soll ich dich totschießen?“ In diesem Augenblick löste sich ein Schuß, der das Mädchen auf der Stelle tötete.

Eine Zeitung in sechs Sprachen.

In der Südafrikanischen Union erscheint eine eigenartige Zeitung. Das Blatt, das in Johannesburg erscheint, kommt in englischer und südafrikanischer Sprache (also der Burensprache), ferner in der Sprache der Zulu, Seswana, Sesuto und der Kosa heraus und dürfte wohl die vielsprachigste Zeitung der Welt darstellen.

2000 Mal künstliches Herz.

In 2000 gut gelungenen Tierversuchen hat der amerikanische Arzt Hyman eine sensationelle Erfindung erprobt. Er hat nämlich einen Apparat fertiggestellt, durch den ein Herz einige Stunden, nachdem es bereits zu schlagen aufgehört hat, wieder seine Funktionen ausüben kann. Bei diesem Apparat handelt es sich im Prinzip um einen feinen Draht, durch den in den Herzmuskeln ein elektrischer Strom im Tempo des normalen Pulschlags geleitet wird. In Budapest wurden bekanntlich kürzlich ähnliche Versuche mit einem Apparat, der allerdings auf einem anderen Prinzip beruhte, mit Erfolg gemacht. Man darf hoffen, daß die maßgebenden Kapazitäten der Wissenschaft bald zu beiden sensationellen Experimenten Zielung nehmen, damit einwandfrei hergestellt wird, ob es sich hierbei um aussichtsreiche Operationen oder medizinische Taschenspielerereien handelt.

Dies und das.

Alle fünf Minuten wird in Newyork ein neues Haus begonnen, jede Minute fährt ein Personenzug in einen der Bahnhöfe von Newyork, alle dreizehn Minuten heiratet ein Paar und alle fünf Minuten erblickt ein Kind das Licht der Welt. Ein Reford, der kaum von einem anderen Staat zu überbieten ist.

In den letzten sechzehn Jahren sind etwa 120 000 Filme von Hollywood ausgehandelt worden.

Verlags-Gesellschaft „Volkspreße“ m. b. H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Kerbe. — Druck: „Prasa“ Sodz. Retrikauer Straße 101.

Aus Welt und Leben.

Bestialischer Raubmord.

Eine jüdische Klöpfige Familie ermordet.

Im Dorf Zoltance bei Zolkiew wurde die aus vier Personen bestehende jüdische Familie von Banditen, die in das am Dorfrande stehende Haus eindrangen, auf bestialische Weise mit einer Axt und Messern ermordet. Nach der Mordtat raubten die Banditen Geld und Wertgegenstände. Dann legten sie die Ermordeten auf die Betten und zündeten sie an. Erst gegen Morgen, als die Dorfeinwohner den Brand des Hauses gelbcht hatten, entdeckte man die Mordtat.

Dunikowski zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Das Pariser Gericht hat den „Goldmacher“ Dunikowski zu 2 Jahren Gefängnis und 100 Franken Geldstrafe verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde gesagt, daß das Dunikowskische Verfahren und seine Maßnahmen jeglicher wissenschaftlicher Grundlage entbehren. Davon ausgehend sieht das Gericht im Vorgehen Dunikowskis nur einen gewöhnlichen Schwindel.

Dunikowski wurde nach Verabschiedung mit seiner Familie sofort ins Gefängnis eingeliefert.

Die Vergung des Wracks der „Atlantique“

Streit um die Ansprüche der Vergung.

Paris, 7. Januar. Das Wrack des Ozeandampfers „Atlantique“ liegt vor Cherbourg. Vom Marinearsenal sind Feuerwehrlente an Bord gegangen, um die einzelnen Feuerherde zu löschen und jede Gefahr einer Explosion der Majutbehälter zu beseitigen. Die Arbeiten werden unter Leitung des Kapitäns und des 1. Offiziers durchgeführt, die sich beide seit dem frühen Morgen an Bord der „Atlantique“ befinden und sich trotz der starken Kälteentwicklung weigern, das Wrack zu verlassen. Die Ingenieure des Marinearsenals von Cherbourg sind mit der Ausarbeitung eines Planes beschäftigt, um den Rumpf des Schiffes ins Trockendock zu bringen. Sollte es sich herausstellen, daß es schleppfähig und der Rumpf durch das Feuer nicht vollkommen zerstört ist, so daß die Mög-

lichkeit in Erwägung gezogen werden kann, das Schiff neu zu armieren, so wird man es nach St. Nazaire bringen, da nur dort die notwendigen Einrichtungen vorhanden sind, um diese Arbeiten durchzuführen.

Bei dem Einschleppen des Wracks der „Atlantique“ nach Cherbourg hat es einen heftigen Streit unter den beteiligten Schleppern gegeben. Eine holländische Vergungsgesellschaft, für deren Rechnung der deutsche Schlepper „Simjon“ arbeitet, macht in erster Linie ihre Ansprüche geltend, stößt dabei aber insofern auf Schwierigkeiten, als die Franzosen alle Rechte für sich in Anspruch nehmen, da es angeblich ihnen zuerst gelungen ist, die „Atlantique“ ins Schlepptau zu nehmen und an Bord des brennenden Schiffes die französische Flagge zu hissen. Im Laufe des Sonnabend haben die Kapitäne der Schlepper ihre Berichte beim Handelsgericht und bei den Konsulaten eingereicht. Das Handelsgericht wird nunmehr dazu berufen sein, den Streit zu schlichten und die Prüfung der Berichte der Kapitäne aufzunehmen.

Die Untersuchung der Ursache des Brandes wird inzwischen fortgesetzt. Die Vernehmung der Besatzung ist jedoch noch nicht beendet, so daß das Ergebnis noch nicht vorliegt.

Cherbourg, 7. Januar. Das Wrack des Dampfers „Atlantique“ ist Sonnabendabend ins tiefe Wasser

Wer

ein Leser, Freund oder Sympathiker der „Sodzger Volkszeitung“ ist, der

wirbt

für das Blatt der deutschen Werktätigen

neue Abonnenten

zu einer nach der See hin geschützten Stelle am Kai überführt worden. Diese Maßnahme wurde ergriffen, da das Schiff an seinem bisherigen Lagerort nur durch einen Anker gehalten wurde und man für die kommende Nacht Sturm befürchtete. Es hätte die Gefahr bestanden, daß das Untertau gerissen wäre.

Theaterverein „Thalia“

„SCALA“-THEATER

Theaterverein „Thalia“

Humor!

Sródmiejska 15 (Cegielniana)

Komik!

Heute, Sonntag, den 8. Januar, um 5 Uhr nachmittags

Erstmalig in Lodz!

„Stöpsel“

Erstmalig in Lodz!

Schwank in 3 Akten v. F. Arnold u. E. Bach.

In den Hauptrollen: Anita Kunzel, Gertha Kriese, Fra Söderström, Irma Zerbe. — M. Anweiler, A. Heine, M. Krüger, A. Fölg, A. Zerbe.

Wib!

Preise der Plätze: Parkett — 4, 3.50, 3 und 2 Plätze, Logen und Balkon — 4, 3.50 und 3 Plätze, Amphitheater — 2 und 1.50 Plätze, 2. Balkon — 1.50 Pl., Galerie 1 Platz. — Karten im Vorverkauf bei G. E. Reitel, Petrikauer 84. Am Tage der Aufführung ab 11 Uhr vormittags an der Theaterkasse.

Wib!



Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde zu Lodz

Heute, Sonntag, den 8. Januar, im eigenen Lokal, 11-go Listopada 4, pünktlich 4 Uhr nachm., große Märchenaufführung:

Christnacht bei den Schnee-Elfen

oder „Meister Pintepant“

Märchen in 5 Bildern von Max Müller.

Eigene Musik. Prächtige Bühnenausstattung. Reigen Ballettmeister W. Majewski.

Eintrittskarten im Preise von Pl. 1.— bis 3.— sind ab Dienstag, den 3. ds. Mts., bei der Firma M. Meister & Co. Piotrkowska 165, zu haben.

Der Vorstand.

Frauenverein der St. Trinitatis-Gemeinde.

Sonnabend, den 14. ds. M., veranstalten wir im Saale, 11. Listopada 4, zugunsten des evang. Greisenheims d. St. Trinitatis-Gemeinde ein

Rosenfest

mit Aufführung eines Singspiels

„Noch sind die Tage der Rosen“

Die w. Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie auch Gäste werden höflich dazu eingeladen. Erstklassige Musik. Beginn 8 Uhr abends. Eintritt 2 Plätze.

Obwieszczenie.

Magistrat m. Lodzi, jako organ państwowej służby weterynaryjnej i instancji w poruczonym zakresie działania (Starostwo), w myśl § 1 rozporządzenia Ministra Rolnictwa i Reform Rolnych z dnia 1 grudnia 1932 roku (Dz. Ust. R. P. № 116/32 poz. 962) wzywa osoby nieposiadające dyplomu lekarza weterynaryjnego, trudniące się lub zamierzające trudnić się zarobkowym trzebieniem (kastrowaniem) zwierząt na terenie m. Lodzi, do bezzwłocznego uzyskania zezwolenia Miejskiego Urzędu Weterynaryjnego (ul. Narutowicza № 65, II piętro, pokój № 12).

Winni niezastosowania się do powyższego będą karani na podstawie art. 98 rozporządzenia Prezydenta Rzeczypospolitej z dnia 22 sierpnia 1927 o zwalczaniu zaraźliwych chorób zwierzęcych (Dz. Ust. № 77 27 poz. 673), znowelizowanego z dnia 25 lutego 1932 roku (Dz. Ust. № 26 poz. 229), aresztem do 6-ciu tygodni lub grzywną do 1000 zł.; obie te kary mogą być wymierzone łącznie.

MAGISTRAT m. ŁODZI.

Für Radioamateure

Nachstehende Lehrmeister-Bücher sind jedem Radiobesitzer zu empfehlen:

- Der Bauführer 3l. 0.90
- Elemente und Akkumulatoren . . . 0.90
- Detektor-Empfänger und Verstärker . 1.75
- Hören-Empfänger und Widerstandsverstärker 1.75
- Nebenschlussgeräte und Empfänger für Gleich- und Wechselstrom . . . 1.75
- Beseitigung von Rundfunkstörungen . 1.75

Vorrätig im

Buch- und Zeitschriften-Vertrieb „Volkspreffe“ Lodz, Petrikauer 109.

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von 5 Plots an, ohne Vorauszahlung, wie bei Barzahlung, Matrasen haben können. (Für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden ohne Anzahlung) Auch Sofas, Schlafbänke, Tapetens und Stühle bekommen Sie in feinsten und solidester Ausführung Bitte zu beschäftigen, ohne Kaufzwang!

Beachten Sie genau die Adresse: Tapezierer B. Weiß Siemlewieca 18 Front, im Laden.


Eine Kabinett-Nähmaschine

mit 4 Schubladen, vor- und rückwärts nähend, etwas gebraucht, fast neu, billig zu verkaufen. Wolczanka 159, Wohnung 6, 1. Etage, Fronthaus.

10 Plots täglich und mehr

kann jeder verdienen durch Verkauf einiger leichtverfügbaren in jedem Hause gebrauchter Artikel. Juliusstraße 3, front, 2. Etage, Wohnung 9.

Da die Zeit zur Deckung des Bedarfs an Weißwaren

herangerückt, empfehlen wir unsere in ihrer Güte belangten Erzeugnisse der Marke  zu außer-gewöhnlichen zugänglichen Preisen

Ausschl. Verkauf der Widzewer Waren Brand, Sekunda und Kester

Wir besorgen den Versand von Paketen nach Rußland auf Grund eines speziellen Abkommens mit dem Handelsvertreter der U. S. S. R.

KONSUM

BEI DER WIDZEWSKA MANUFAKTURA S.A.
POKICINSKA 54. Zufahrt mit den Straßenbahnen № 10 & 16

Deutsche Genossenschaftsbank

Lodz, Al. Kościuszki 47, in Polen, A.-G. Lodz, Al. Kościuszki 47, Tel. 197-94.

empfeht sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

Führung von

SPARKONTEN zu günstigen Bedingungen

Vermietung von Safes

in unserer neuerbauten, technisch ganz modernen Tresoranlage.

Heilanstalt Zgiersta-Strake 17

empfangt Kranke in allen Spezialitäten von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends

Konsultation 3 Plots

Ciezar Kryzysu

odczuwają tylko firmy nie rozumiejące potrzeby :: ogłaszania się ::

Celową reklamę przeprowadza jedynie

AKWIZYCJA OGLOSZEN

FUCHS'a
Piotrkowska 50
Tel. 121-36



MÖBEL in großer Auswahl, zu niedrigen Preisen

empfeht „MIRAGO“ 4 Narutowicza 4 Front, 1. Etage. Telefon 241-73 4 Günstige Bedingungen

Ab Nummer 1 des Jahrgangs 1933 wird mit d. Abdruck eines fesselnden Frauenromans unter dem Titel:

„Gertraud Somtweber“

von Rudolf Grein

begonnen. — Bestellen Sie daher noch heute

„Die Unzufriedene“

Jede Woche ein Heft. — Preis 20 Groschen
Probennummer gratis.

„Volkspreffe“ (Volkszeitung)

Petrikauer 109

Dr. med. Heller

Spezial-Arzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten umgezogen nach der Traugottia 8 Empf. bis 10 Uhr früh u. 4-8 abends. Sonntag u. 12-2 Für Frauen besonderes Wartezimmer Für Unbemittelte — Heilanstaltspreffe.

Tagesneuigkeiten.

Magistrat erläßt 8000 Personen die Lokalsteuer.

Gestern fand unter Vorsitz des Stadtpräsidenten Biemiencki eine Magistratsitzung statt. Nachdem ihm das Innenministerium das Recht zugesprochen hatte, nahm an dieser Sitzung zum erstenmal wieder Vizestadtpräsident Dr. Wielinski teil. Die Teilnahme an der Sitzung des Magistrats bedeutet die gesamte „Amtstätigkeit“ des Herrn „Vizepräsidenten“.

Angeichts der schwierigen Lage wurde daraufhin beschlossen, das bisher wöchentlich erscheinende Amtsblatt des Magistrats „Dziennik Zarzadcu Miasta“ von jetzt ab monatlich herauszugeben. Die erste Nummer soll am 15. Januar erscheinen. Ferner wurde beschlossen, die Badepreisvergünstigung bis zum 1. April d. J. zu verlängern. Bis zu demselben Tage sollen auch die beiden Abteilungen für ansteckende Kranke im Radogoszjer Hospital beibehalten werden, da die Erkrankungen in der letzten Zeit zugenommen haben.

Keine neuen Arbeiteranstellungen bei Scheibler.

Wiederholt wurde berichtet, daß in der Firma Scheibler und Grohmann am 9. Januar neue Arbeiteranstellungen erfolgen sollen. Wie jedoch jetzt von der Direktion der Werke mitgeteilt wird, wird gegenwärtig nicht beabsichtigt, die Zahl der beschäftigten Arbeiter zu vergrößern. Bisher sind 1200 Arbeiter beschäftigt. (p)

Die schlawen Fleischermeister.

Die Lodzzer Fleischermeister erwägen gegenwärtig den Gedanken, bei der Magistratskommission für Preisfestsetzung eine Erhöhung der Fleischpreise für den Kleinhandel zu beantragen. Da die Preise für Leberwurst in der Zwischenzeit jedoch keine wesentlichen Veränderungen erfahren haben und eher noch eine weitere Abbröckelung der Schlachtwiehpreise zu erwarten ist, dürften die Bemühungen der Fleischermeister erfolglos verlaufen. Wie es aber heißt, soll das Begehren der Fleischermeister auf Preiserhöhung den Zweck verfolgen, einer weiteren Preisfestsetzung einen Riegel vorzuschieben. — Die beste Verteidigung ist der Angriff! (ag)

Am Montag Bäckerkonferenz im Wojewodschaftsamt.

Als der Magistrats Schritte zwecks Herabsetzung der Backwarenpreise unternahm, haben bekanntlich die Bäcker den Vertrag mit den Gesellen gekündigt. Im Zusammenhang damit fanden in der Bäckereimeisterinnung und im Magistrat mehrere Konferenzen statt, worauf die Bäcker auch im Wojewodschaftsamt ihre Wünsche vorbrachten. Nachdem sich der Wojewode mit diesen bekannt gemacht

hatte, wurde für Montag, den 9. Januar, eine Konferenz anberaumt. In dieser Konferenz werden Vertreter des Wojewodschaftsamtes, des Magistrats, der Bäckermeister und der Verbraucher teilnehmen. (p)

Kinderspeisung auch während der Ferien.

Am Montag, dem 16. Januar, beginnt in den Mittel- und Volksschulen wieder der normale Unterricht. Viele Vorschulen aber sind bereits seit dem 3. Januar tätig. Da gerade diese Jugend die Speisung sehr nötig hat, sind die Vorschulen geöffnet worden, damit die Jugend Lebensmittel in Empfang nehmen kann. Unterricht findet jedoch nicht statt. Die Kinder werden durch Spiele, Sport und Erzählungen unterhalten. (p)

Starost Rzewski wieder im Amte.

Nach einer mehrwöchigen Krankheit ist der Lodzzer Kreisstarost Alexy Rzewski nun genesen und hat gestern seine Amtsfunktionen wieder aufgenommen. (a)

Die Kaufmannschaft gegen die neue Form der Vermögenssteuer.

Bekanntlich ist eine Aenderung des Systems für die Erhebung der Vermögenssteuer in Vorbereitung. Und zwar soll diese Steuer in der bisherigen Form im Laufe dieses Jahres aufgehoben und dafür der Grundsatz eingeführt werden, daß die Vermögenssteuer in strenger Anlehnung an die Höhe der Einkommensteuer erhoben wird. Wenn also ein Bürger keine Einkommensteuer zahlt, wird er eine höhere Vermögenssteuer entrichten müssen. Diese Vermögenssteuer wird geringer, nach Maßgabe des Ereignisses der Einkommensteuer. In Lodzzer Kaufmannskreisen wird dieses Projekt als der Versuch der Einführung einer neuen Steuer gewertet. Es stößt also auf die Ablehnung der Kaufleute, die darauf hinweisen, daß zu einer Zeit, da die Steuerrückstände von über eine Milliarde Floth vorhanden sind, auf eine Herabsetzung der Steuerlasten hin gearbeitet werden müsse. (p)

Welche Waren können aus Danzig importiert werden?

Bekanntlich werden unter dem Vorwand des Veredelungsverkehrs Waren deutschen Ursprungs aus Danzig nach Polen geschmuggelt, während die zollfreie Einfuhr nur für solche Waren gestattet ist, die aus polnischen oder Danziger Rohwaren hergestellt sind. Auf dieser Grundlage kommt es oft zu Mißverständnissen, da der Verdacht besteht, daß es sich um Schmuggelgut handelt, während es sich hinterher herausstellt, daß die Waren vollkommener legal nach Polen eingeführt worden sind. Um diesen Mißverständnissen aus dem Wege zu gehen, wurden neuerzeit Ursprungszeugnisse eingeführt. Jetzt ist eine neue Erleichterung eingeführt worden, daß die Danziger Exporteure in der Exportur des Danziger Zollinspektors einen Stempel auf der Faktur erhalten können. Waren, die auf Grund solcher Fakturen verhandelt werden, werden in Polen nicht beanstandet. Außerdem ist die Vorlegung eines Ursprungszeugnisses nicht mehr notwendig. (p)

Besondere Briefmarken für die Staatsämter.

Wie vom Lodzzer Postamt mitgeteilt wird, wird in dem sich in Vorbereitung befindenden Projekt der Modellierung des Postgesetzes vorgesehen, daß das Privileg für die Staatsämter, unfrankierte Postfächer versenden zu dürfen, aufgehoben wird. Es sollen besondere Postmarken eingeführt werden, die lediglich für die Staatsämter sämtlicher Instanzen bestimmt sind. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Koscielny 10; A. Charemza, Pomorska 10; G. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska 225; J. Gorczycki, Przejazd 59; G. Antoniewicz, Pabianicka 50.

Markowski — Staatsanwalt in Lublin.

Gestern unterzeichnete der Staatspräsident eine Reihe Ernennungsdekrete im Gerichtswesen. U. a. wurde der Staatsanwalt beim Lodzzer Bezirksgericht Markowski zum Staatsanwalt beim Lubliner Appellationsgericht ernannt. Der Staatspräsident hat außerdem 30 Unterstaatssekretäre bei Bezirksgerichten zu stellvertretenden Staatssekretären befördert.

Gerichtsvollzieher und Gemeindebeamter.

Die Wojewodschaftsbehörde erhielt letzthin eine Erläuterung in Sachen verschiedener Anfragen darüber, ob die Gemeindebeamter verpflichtet seien, den in ihrem Bereich wohnhaften Parteien Aufforderungen der Gerichtsvollzieher zuzustellen sowie Bekanntmachungen der Gerichtsvollzieher auszuhängen. Wie nun aus der Erklärung hervorgeht, besteht für die Gemeindeverwaltungen überhaupt diese Pflicht nicht. (ag)

Gaubsbesitzer, Mähe streuen!

An der Ecke der Bednarska und Rzgowskistraße glitt die Tuszynskistraße 119 wohnhafte 48jährige Stanislaw Grodziszek infolge der Glätte aus und zog sich eine Verletzung des Kopfes zu. Ein ähnlicher Unfall trat an der Ecke der Wolzanska- und Bialastrasse zu, wo die Tuskowskistraße 63 wohnhafte 24jährige Jadwiga Tokarek zu Boden fiel und einen Bruch des rechten Armes davontrug. Sie wurde in der Heilanstalt der Krankenkasse untergebracht.

Das Eigentum von Deserturen wird verkauft.

Im letzten „Monitor Polski“ ist eine Verordnung des Heeresministeriums erschienen, die sich auf die Sachen bezieht, die von einem Deserteur in der Kaserne zurückgelassen worden sind. Wenn ein Abteilungsleiter das eigenmächtige Entfernen eines Soldaten oder Unteroffiziers feststellt, muß er ein Verzeichnis der zurückgelassenen Sachen anfertigen. 6 Monate nach der Entfernung des Deserteurs werden die Sachen abgeschätzt und verkauft. (p)

Dienstag Verhandlung gegen den Mörder Wilczewski.

Die feinerzeit an dem Photographen Wilczewski im Hause Przejazdstraße 46 verübte Mordtat soll jetzt vor dem Lodzzer Bezirksgericht ihre Sühne finden. Am nächsten Dienstag, dem 10. Januar d. J., wird sich der Mörder Wilczewski, Adam Majkowski, wegen Raubmord zu verantworten haben. (a)

Betrügerischer Ladenbesitzer.

In der Kolicinskastraße 1 führte ein Antoni Krogoszinski ein Geschäft mit Artikeln des ersten Bedarfs. Da er stets seinen Verpflichtungen pünktlich nachkam, genoss er bei den Lebensmittellieferanten Vertrauen. In den letzten Monaten begann er die Zahlungen zu verschleppen,

Der heranwachsenden Jugend reicht man morgens ein Gläschen natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser, das infolge seiner magen-, darm- und blutreinigenden Wirkung bei Mädchen und Knaben recht beachtenswerte Erfolge erzielt. Gen zu ihren Ungunsten aus. Das Urteil wird erst Donnerstag bekanntgegeben.

wobei er erklärte, daß er seine Außenstände sehr schwer hereinbekomme. Dennoch nahm er die Kredite weiterhin in Anspruch. Vor einigen Tagen räumte er ganz unerwartet den Laden aus und verließ die Stadt in unbekannter Richtung. Als die Kaufleute erfuhren, daß sie von Krogoszinski betrogen worden sind, erstatteten sie der Polizei Meldung, die nach dem Flüchtling fahndet. (p)

Die beiden Brüder

Roman von F. Wild Copyright by Marie Brüggemann, München.

38

„Nehmen wir das an; warum aber war jedes Erkennungszeichen aus den Sachen der Leiche entfernt? Nichts war zu finden, sogar der Ueberzieher fehlte. Der Verdächtige hatte scheinbar großes Interesse an der Verschleierung der Persönlichkeit des Toten. Wer konnte das in solchem Maße haben wie Sie? Die Tat scheint mir geschickt auf dieser für den Ermordeten verhängnisvolle Wehlichkeit aufgebaut zu sein. Finden Sie das nicht auch?“ Der Angeklagte zuckte mit den Schultern. „Meine Meinung erübrigt sich hier.“ „Geben Sie mir Gelegenheit, Ihnen das Gegenteil zu beweisen.“ „Wie sollte ich das können? Sie halten mich eines Mordes für fähig und wollen Hilfe von mir gegen mich selbst?“ „Bringen Sie mir Vertrauen entgegen.“ „Vertrauen? Herr Doktor Olbrich, das lebt nur auf zwei Seiten oder überhaupt nicht.“ „Gut. Ich will es versuchen. Also ich nehme an, Sie sind der Bankier Freesen, bitte, erzählen Sie mir den Hergang der Mordnacht und den Verlauf des Gesprächs mit Ihrem Bruder.“ „Wer soll erzählen, ich, Günther, oder Michael?“ „Sprechen Sie als Günther Freesen“, wick der Untersuchungsrichter scheinbar zurück, in der Hoffnung, durch dieses Zugeben den andern gesprächig zu machen. In finsternem Mißtrauen sah der Angeklagte vor sich hin. Er wußte genau, warum der andere ihn aufforderte, seine Person anerkannte. Eine Fall-

Ein verbissenes Lachen klang durch den Raum. Dennoch! Einmal alles von der Seele herunterreden können, das mußte eine Wohltat sein. Ganz im Hintergrunde stand ein leises Hoffen, ein Vielleicht, daß der andere ihm glauben werde.

„Werden Sie meinen Worten glauben?“ „Ich werde sie prüfen. Genügt Ihnen das?“ „So bescheiden bin ich nicht. Immerhin, ich will tun, was in meinen Kräften steht. Fragen Sie.“ „Warum hatten Sie diese Unterredung?“ „Ich bei Michael in die Bank, um ihm meine Lage, die — präfix war, auseinanderzusetzen und ihn um Hilfe zu bitten. Sie werden erfahren haben, welche geschäftlichen Schläge wir erlitten hatten; es ging um Sein oder Nichtsein der Bank; der Zusammenbruch stand vor der Tür.“ „Stand die Bank schon längere Zeit so schlecht?“ „Ja und nein. Wir hatten in den letzten Jahren verschiedene Krisen zu überwinden. Die ganze Wirtschaft spielt heute mehr oder weniger va banque. Eine Bürgschaft für einen Berliner Konzern brach mir das Genick. Ich glaubte mich verloren, besprach das Schicksal der Bank mit Direktor Vogel, der schlug mir als letzten Versuch die Hilfe Michaels vor.“ „Direktor Vogel schlug diesen Ausweg vor? Michael Freesen war doch am folgenden Morgen in Ihrem Privatbureau; warum haben Sie ihn da nicht gefragt?“ „Ich hielt es für zweckmäßiger, in der Bank zu verhandeln. Meine Frau ahnte nichts von der Geschäftslage, sollte auch nichts davon erfahren, wenn ich es verhindern konnte, und dann hatte ich in der Bank auch die Unterlagen zu meinen Ausführungen.“ „Welche Unterlagen?“ „Die Kontenauszüge der Debitoren und Kreditoren, Hauptbücher, Kundenbücher und das Geheimbuch.“ „Waren Sie denn der Zustimmung Ihres Bruders gewiß?“

„Ich hoffte darauf, doch war ich auch für den anderen Fall präpariert.“ „Wieso?“ „Nun, ich hätte den Schlusssatz unter meine Lebensbilanz gezogen.“ „Sie hatten Selbstmordgedanken?“ „Ja.“ „Sind Sie feige?“ Freesen beehrte auf, beherrschte sich jedoch im nächsten Augenblick wieder. „Nein. Doch ich hätte es nicht ertragen, meiner Frau das Geständnis unserer Armut zu machen. Mein Tod aber hätte ihr Vorteil gebracht.“ „Welchen Vorteil hätte Frau Freesen durch den Selbstmord des Gatten gehabt; waren Sie hoch versichert in der Lebensversicherung?“ „Nein. Doch sie wäre frei gewesen, und mein Bruder hätte ihr geholfen.“ Ein neuer Verdacht stieg in Olbrich auf. „Hätten Sie den Selbstmord begangen, wenn Ihr Bruder die erwartete Unterstützung versagt hätte?“ „Ich nehme an, ja. Letzten Endes kann keiner mit Bestimmtheit seine Zukunftshandlungen festlegen. Es war meine Absicht; deshalb steckte ich den japanischen Dolch zu mir.“ „War das die Mordwaffe?“ „Ja. Es war ein Geschenk meines Bruders, eine schön alte Arbeit. Auf dem schweren Bronzegriff sehen Sie die geheimnisvollen Zeichen, die es als Kultmesser bezeichnen. Er hatte es von einem japanischen Mediziner erhalten, als Talisman.“ „Und er schenkte Ihnen diesen Talisman?“ „Ja, am Vorabend seiner Abreise.“ „Hat er den Dolch damals bei sich?“ „Er trug ihn immer bei sich. Dieser Mediziner war ein Prophet; er hatte Unheil verkündet, wenn er die Waffe verlieren oder abgeben würde.“

Maskenball der Lodzger Freiwilligen Feuerwehr.

Der diesjährige Maskenball zugunsten der Lodzger Freiwilligen Feuerwehr findet am 28. Januar im Saale der Philharmonie, Narutowiczstraße 20, statt.

Anschrauben ist zu wenig.

In dem Werkzeuggeschäft von Jakubowicz in der Gdanskstraße 90 wurden von einem Mann, der angeblich etwas kaufen wollte, zwei Schraubstöcke, die am La-

Kohlengasvergiftung.

Im Hause Bobowastraße 45 zogen sich gestern die Eheleute Jakob und Marianna Besolowski eine Vergiftung durch Kohlendioxid zu.

Kindesleiche in der Kloakengrube.

Ein Bewohner des Hauses Nr. 59 in der Petrikauer Straße bemerkte in der Kloakengrube die Leiche eines Kindes.

Urteil über „Stöpel“.

Auch die Kritik lobt.

Es hat jemand mal dem „Thalia“-Theater zum Vorwurf gemacht, daß es seine aufgeführten Bühnenstücke zu viel und sehr unpreislich, daß eine eindringliche Klame für irgendeine Sache meistens Beweis für deren Minderwertigkeit sei.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Am Sonnabend, den 14. d. Mts., um 7 Uhr abends, findet im Saale des D. S. u. V. V. „Fortschritt“ Narutowiczstraße 23, der

3. Diskussionsabend

statt. Sprechen wird der Vorsitzende der Exekutive der Stadt Lodz Otto Heite über das Thema:

„Arbeiterklasse und Kriegsgefahr“

Der Vortragende wird die vielen Ursachen erläutern, die den Frieden gefährden, sowie den Standpunkt der Arbeiterorganisationen gegenüber der Kriegsgefahr darlegen.

Deutsche Werktätige! Erscheint zahlreich!

Eintritt für jedermann frei.

Der Vertrauensmännerrat der Stadt Lodz.

Die „Lodzger Volkszeitung“ (E. Fr.): „Es war eine Komödie in volstem Sinne des Wortes... Die Situationen sind so urkomisch, enthalten so viel Humor, Witz und Uff, daß man Tränen lacht...“

Die „Freie Presse“ (Dr. F. W.) schreibt: „Wenn nun jemand kommt und mir von einem Dilettantentheater des Lodzger „Thalia“-Theater-Vereins“ erzählt, so erhält er eine ganz gehörige Absfuhr...“

Die „Neue Lodzger Zeitung“ (N. P.): „Die Schwantfirma Arnold und Bach hat diesmal ein Stück zustande gebracht, in dem sich die komischen Situationen förmlich überstürzen...“

Die erste Wiederholung von „Stöpel“ findet heute nachmittag 5 Uhr im „Scala“-Theater statt.

Aus der Geschäftswelt.

Billige Weißwarenwoche im „Konsum“.

Die Wäsche war in früheren Zeiten Familiengut, das sich von Generation auf Generation vererbte.

Resten, Brau- und Sekundäwaren, die zu Fabrikspreisen abgegeben werden. Alle anderen Abteilungen des Lagers, Galanterie, Konfektion, Fußbekleidung und Kolonialwaren, sind reich ausgestattet.

Aus dem Gerichtssaal.

Hungrige Kinder und ein Gerichtsvollzieher.

Am 21. September v. J. beschlagnahmte der Gerichtsvollzieher Jabczyk bei dem Wolborzstraße 32 wohnhaften Majer Byl eine Nähmaschine zugunsten der Krankenkasse.

Zigeunerprinz unter fälschlichem Mordverdacht.

Vor dem Lodzger Stadtgericht hatte sich gestern der 18 Jahre alte Loli Kwiek, der Sohn des Zigeunerkönigs, zu verantworten.

Gedächtnis und Gehör verloren.

Am 24. Juli fand im Dorf Kamyl, Gem. Dombrowa Ruszecka, Kreis Lask ein Tanzvergügen statt, während

Die beiden Brüder

Roman von F. Wild Copyright by Marie Brüggemann, München.

„Trotzdem schenkte er Ihnen die Waffe?“ „Ja. Er war nicht abergläubisch. Vielleicht war es unrecht von mir; ich hatte ihn, ehe ich die Einzelheiten wußte, um die Waffe gebeten.“

„War Ihre Frau einverstanden?“ „Ich habe sie nicht befragen können; Sie wissen, was sich im Hotel abgespielt hat.“

„Dazu blies mir an dem Tage keine Zeit. Ich hatte auch keine Bedenken; rechnerische Unstimmigkeiten habe ich bei ihr kein einziges Mal gefunden.“

(Fortsetzung folgt.)

dessen die Brüder Wladyslaw und Stanislaw Biajicki einen Antoni Kogaczewski verprügelten. Der Schwager der Verprügelten Josef Dera wandte sich an Franciszek Biajicki, der seine vier Brüder zu Hilfe rief, mit denen er sich auf Dera warf. Dieser wurde so arg verletzt daß er in der Folge Gedächtnis und Gehör verlor. Der 18 Jahre alte Teofil, der 20 Jahre alte Stanislaw, der 23 Jahre alte Franciszek, der 25 Jahre alte Stefan und der 28 Jahre alte Wladyslaw Biajicki hatten sich deswegen gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Sie leugneten ihre Schuld, doch sagten die 30 geladenen Zeugen zu ihren Ungunsten aus. — Das Urteil wird Donnerstag bekanntgegeben.

Aus dem Reiche.

Konstantynow. Generalversammlung der „Harmonia“. Dieselbe wurde durch das Lied „Brüder, reißt die Hand zum Bunde“, gesungen vom Männerchor des genannten Kirchengesangsvereins, eingeleitet, worauf der Vorstand der Passiven, Herr T. Schulz, die Versammlung eröffnete. In seiner Ansprache gedachte er der verstorbenen Mitglieder des Vereins, deren Andenken von der Generalversammlung durch Aufstehen von den Sängern geehrt wurde. Der Chor sang das Lied „Stumm schläft der Sänger“, worauf zur Tagesordnung geschritten wurde. Als Leiter der Generalversammlung wurde Herr A. Hoffmann gewählt. Der Schriftführer verlas das Protokoll der letzten Jahresgeneralversammlung, welches ohne Veränderung angenommen wurde. Hierauf erstattete der Vorsitzende Herr A. Riemann den Bericht über die Tätigkeit des Vereins. Es fanden 9 Monatsversammlungen, 11 Verwaltungssitzungen und eine ordentliche Generalversammlung statt. Der Chor trat 39mal öffentlich auf. Es wurde ein Ehrenabend für den verstorbenen Dirigenten A. Rohrbach veranstaltet, dessen Reingewinn zur Anschaffung einer Grabtafel verwendet wurde. Es wurde in der Städtischen Kirche gefeiert und außerdem nahm der Chor am Sängervereinigungsabend zu Ehren Chopins am 23. November im Kino „Luna“ teil, aus welchem er als Sieger hervorging und den Wanderpreis für das erste Jahr errang. 73 Gesangsstunden wurden abgehalten, die durchschnittlich von 28 Sängern besucht waren. Alle Übungen wurden besucht von R. Gundrum, A. Fröhnel und A. Riemann. Außerdem wurden noch fünf weitere Mitglieder für eifrigen Übungsbesuch ausgezeichnet. Am Ende des Jahres zählte der Verein 45 aktive Sänger, eine bis jetzt noch nie erreichte Zahl, während die allgemeine Zahl der Mitglieder der 140 beträgt. Aus dem Berichte des Kassierers Herrn E. Schmalz ging hervor, daß die Kasse am Anfang des Jahres einen Bestand von 1293,49 Zł. aufwies. Abgeschlossen wird das Jahr mit einem Barbestand von 1839,2 Zł. Nach Entlastung wurde zur Neuwahl geschritten, welche folgendes Ergebnis brachte: erster Vorstand der aktiven Mitglieder Herr A. Riemann, erster Vorstand der Passiven Herr T. Schulz, zweiter Vorstand Otto Hirsfelorn, Kassierer E. Schmalz, Schriftführer M. Baumstark, Wirt A. Fröhnel und R. Gundrum, Archivare E. Weßner und R. Gehlert, Revisionskommission: Alf. Hoffmann, W. Semmler und Otto Kreschel. Bühnenleitung O. Hirsfelorn, M. Baumstark, W. Hoffmann und Pafinski.

Zgierz. Mißglückter Anschlag. Als ein Streckenwärter in der gestrigen Nacht in der Nähe von Witonia die Strecke abging, fand er auf den Schienen mehrere große Steinblöcke. Er konnte die Steine noch rechtzeitig entfernen, ehe der nächste Personenzug vorüberkam. Als die Polizei in der Nähe des Fundortes eine Streife veranstaltete, traf sie auf einen verdächtigen Mann, den sie festnahm und der sich als Hippolit Stojanski aus dem Dorf Gostusin herausstellte. Er erklärte, daß er einen Rohendiebstahl auf einem der Güterwagen geplant habe, die gewöhnlich an die Personenzüge angehängt sind. Er habe die Steine auf den Damm gelegt, um den Zug anzuhalten und den Diebstahl in der Zeit vorzunehmen, da das Hindernis beseitigt werde. (p)

— Noch ein blutiges Tanzfest. Im Dorf Dzierzyna, Kreis Lodz, fand ein Tanzfest statt, an dem der 22 Jahre alte Boleslaw Terka aus Zgierz und Jan Wiczorek, Szejczan Pawianczyk, Jan Pawianczyk und Bronislaw Pawianczyk aus Dzierzyna teilnahmen. Zwischen den Genannten kam es zu einer Prügelei, während der Terka so schwer verletzt wurde, daß er nach dem St. Josefskrankenhaus überführt starb. Die 4 Täter wurden festgenommen. (p)

— Geflügel- und Kleintierausstellung. Vorgestern wurde in Zgierz im Staszicpark die Geflügel- und Kleintierausstellung eröffnet. Die Eröffnung fand in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Kreisverwaltung statt. (a)

Brzeziny. Brandstiftung. Vor einigen Tagen war in dem Anwesen des Bauern Berak Blanket in Ujazd, Kreis Brzeziny, Feuer ausgebrochen. Es gelang nach kurzer Zeit die Flammen zu unterdrücken. Nach dem Brand fand man mit Petroleum und Del getränkte Lappen, die darauf hinwiesen, daß es sich um Brandstiftung handelte. Die Untersuchung ergab, daß als Brandstifter der 39 Jahre alte Moszel Graf in Frage kommt, der bei Blanket angestellt war und der sich für seine Entlassung rächen wollte. Er ist flüchtig. (p)

— Blutiges Tanzvergnügen. Am Freitag fand in Zamada, Kreis Brzeziny, ein Tanzvergnügen statt, das von der Feuerwehr veranstaltet worden war. Während des Festes kam es zu einer Schlägerei, bei der ein Jan Krenzewski von einem Wincenty Dziobek mit

einem Messer am Bauch verletzt wurde. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus in Tomaszowa überführt, wo er kurze Zeit darauf starb. Dziobek wurde verhaftet. (p)

Lenczyca. Zigeuner an der Arbeit. In dem Dorf Dombrowka, Kreis Lenczyca, drangen in der gestrigen Nacht in das Gehöft von Friedrich Böhm Diebe ein, die den Hund vergifteten und dann zwei Pferde und einen Wagen im Werte von 1000 Złoty stahlen. Die Untersuchung ergab, daß der Diebstahl von Zigeunern verübt worden ist. Es gelang eines der Pferde aufzufinden. Von den anderen und dem Wagen fehlt noch jede Spur. (p)

Zbica. Raubüberfall auf offener Straße. Vorgestern Abend um 8 Uhr wurde auf der Chaussee Babial-Klodawa der vom Jahrmarkt in Zbica zurückkehrende Eliaz Nieszewski und sein Fahrgast Eliaz Dpoczynski von sieben Banditen überfallen. Nieszewski wurden drei Złoty und Dpoczynski 100 Kilo Butter geraubt. Die sofort aufgenommene Verfolgung verlief resultatlos.

Slupca. Graufiger Fund. Der Wärtter des Friedhofes Kleezew (Kreis Slupca) hörte, als er vorgestern Abend an einem alten Grabmal vorüberging, im Innern desselben verdächtige Geräusche. Da er annahm, daß sich darinnen Diebe befinden, holte er seinen Gehilfen herbei. Als sie die Gittertür öffneten, lief ein Hund heraus, der etwas im Mause hatte. In der Gruft fanden sie in einer Ecke die teilweise zerrissene Leiche eines neugeborenen Kindes. Von diesem furchtbaren Fund wurde die Polizei in Kenntnis gesetzt, die ermittelte, daß als Mutter des Kindes die 25 Jahre alte Josefa Flis in Frage komme. Diese hatte sich vor zwei Jahren nach Lodz begeben, wo sie als Dienstmädchen arbeitete. Vor etwa einem Jahre hatte sie einen Soldaten kennengelernt, mit dem sie in nähere Beziehungen trat. Trotz des Eheversprechens reiste der Soldat nach Ablauf seiner Dienstzeit in sein Heimatdorf nach den Ostgebieten ab. Als das Mädchen, das schwanger war, seine Stunde herannahen fühlte, lehrte es zu den Eltern aufs Land zurück. Von diesen wurde es bis zur Niederkunft versteckt gehalten. Der Polizei erklärte es, daß es das Kind tot geboren und es deshalb nicht vergraben habe, weil sie zu schwach gewesen sei. Da das Kind von dem Hunde so furchtbar zugerichtet worden ist, kann die Todesursache nicht festgestellt werden. Die entartete Mutter wurde ins Gefängnis eingeliefert. (p)

Vom Film.

Luna: Rasputin.

Rasputin, Rasputin, Rasputin — dies ist der Name, der am Petersburger Hof von Mund zu Mund geht. Zwei, drei Tage nach der wunderbaren Gesundmachung des Zarenwitsch. Der Rasputin, der mit der Kaiserin macht, was er will, der Minister ernannt und absetzt, ganz wie er will, er braucht nur an das Telephon zu gehen und sich mit dem Hof verbinden zu lassen, der Rasputin, in dessen Wohnzimmer die verschiedensten Leute warten, die größten und die kleinsten, und am allermeisten schöne Frauen — der hat in allen bisherigen Theaterstücken, Filmen, Büchern sehr schlecht abgeschnitten. Wir sahen und hörten ein räudiges Tier, ein Luder durch und durch, einen ewig nach frischem Frauenfleisch hungrigen Wüstling, aber nie den Menschen Rasputin. Und doch scheint es, die nächste und zutreffendste Erklärung zu sein, wenn wir Rasputin mit der russischen Seele erklären, dieser Seele, die meint und lacht in einem Atemzug, die man nicht mit dem Maße des Westens messen darf. Sie ist urwüchsig und kennt nur Instinkte an, die Seele des russischen Bauern. Und Rasputin war ja Bauer, immer. Darum war er maßlos in seinem Vergnügen, maßloser Frauenverbraucher und maß-

Die „Lodzger Volkszeitung“

ist die billigste deutsche Tageszeitung.

Der monatliche Abonnementpreis beträgt Zł. 3.20 u. 80 Groschen für die Zustellung ins Haus.

lofer Trinter. War dabei sicher unverderbter als die Petersburger Herren, er wollte wenigstens keinen Krieg. Diesen Menschen Rasputin spielt Conrad Veidt. Eine abgerundete, feine, in allen Tönen abgestimmte Leistung, direkt raffiniert. Es ist ein Hochgenuß diesen Mann spielen zu sehen. Bernhard Götz hat nur eine kleine Rolle.

Die Handlung hätte ruhig etwas spannender sein können, auch die Dialoge lassen zu wünschen übrig. Das Ganze steht und fällt mit Veidt.

Im Wateraum der „Luna“ sah ich etwas ganz Außergewöhnliches: der Saal war vollgepropft mit Wartenden, kein Kassafilm und macht doch Kassa! Flig.

Kunst.

Populäres Theater (Dagrodowa 18). Heute finden drei Vorstellungen (4.15 Uhr, 7.15 und 9.15 Uhr) der lustigen Revue „Es muß besser werden“ statt. Beteiligt ist das ganze Ensemble. Eintrittskarten zum Preise von 40 Gr. bis 2 Zł. an der Theaterkasse ab 10 Uhr vormittags erhältlich.

10. Meistertanz. Das angekündigte 10. Meistertanzkonzert, das von dem Titanen der Klavierkunst Nur Rubinstein bestritten werden wird, wird in der Philharmonie am Donnerstag, dem 12. d. Mts., abends um 8.30 Uhr stattfinden. Der Künstler bringt in seinem Programm Werke folgender Tonmeister: Chopin, Prokofjew, Busoni, Momponi, de Falla, Brahms, Liszt u. a. Wie vorauszusehen war, hat das Konzert in den musikalischen Kreisen unserer Stadt lebhaftestes Interesse wachgerufen. Eintrittskarten verkauft die Kasse der Philharmonie.

Im Revuetheater „Jar“ wird heute zum letzten Male die Revue „Wir pfeifen auf die Krise“ gespielt, an der die besten Künstler der Hauptstadt mit Stanislawa Balcerak und D. Gronowski an der Spitze teilnehmen. Drei Vorstellungen, um 5, 7 und 9 Uhr abends.

Am Montag, dem 9. Januar, Erstaufführung von „Bravo bis“ unter Beteiligung neuengagierter Kräfte. Erstklassiges Ballett, neue Dekorationen.

Sport.

Stibbe kämpft gegen Ambroz.

Das heutige internationale Bezirksfesten im Bozen Lodz-Brünn, welches um 11.30 Uhr im Scala-Theater steigt, verspricht trotz der Niederlage der Brünnler in Warschau recht interessant zu verlaufen, da die Brünnler sich für die Niederlage werden rehabilitieren wollen. Obendrein steigt das Treffen um den Wandlerpokal des Brünnler Stadtrats, so daß man auf ehrgeizige Leistungen seitens der Tschechen rechnen kann. Außerdem ist es im letzten Augenblick dem Lodzer Boxverband gelungen, für die Schwergewichtsklasse Stibbe zu gewinnen, was ebenfalls viel zur Stärkung des Lodzer Teams beiträgt. Das hochinteressante Treffen leitet im Ring Herr Zwancki (Posen), welchem sich folgende Paare gegenüberstellen werden: Fliegengewicht Pawlak (L) — Bezdiek (B), Bantamgewicht Leszczynski (L) — Navratil (B), Federgewicht Bozinaowski (L) — Jelinek (B), Leichtgewicht Banasfal (L) — Kojina (B), Weltergewicht Garnczarek (L) — Dudik (B), Mittelgewicht Chmielewski (L) — Skrivanel (P), Halbschwergewicht Seidel (L) — Ostuznak (B) und im Schwergewicht Stibbe (L) — Ambroz (B).

Die Lodzer haben Chancen die Punkte im Fliegen-, Feder-, Leicht-, Welter-, Mittel- und evtl. im Schwergewicht zu erringen, während die Punkte im Bantam- und Halbschwergewicht an die Brünnler fallen dürften. b. m.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Heute Märchenaufführung im Trinitatis-Kirchengesangsverein. Heute, 4 Uhr nachmittags, findet im Saale des Kirchengesangsvereins zu Trinitatis, 11. Listopada 4, die Premiere des schon wiederholt angekündigten großen Weihnachtsmärchens „Christnacht bei den Schnee-Eisen“, oder „Meister Pinke-Pant“ von Max Möller in 5 Bildern statt. Karten für diese ungewöhnlich schöne Aufführung auf die wir nochmals empfehlend aufmerksam machen, sind bereits ab 3 Uhr nachmittags am Eingang zum Saale haben. Die Preise der Plätze sind eingeteilt der hohen Ausstattungskosten niedrig gehalten: Zł. 1.— bis Zł. 3.—.

Der Laienspielkreis am Deutschen Schul- und Bildungsverein führt heute um 4 Uhr das Krippenspiel „Gotteskind“ auf, wozu er alle herzlichst einladet.

Weihnachten in Liedern. Pastor G. Schedler schreibt uns: Der Kirchengesangsverein der St. Trinitatisgemeinde hat es in freundlicher Weise übernommen, eine Reihe der schönsten Weihnachtslieder und Werke in der Gemeinde zu Gehör zu bringen, was am kommenden Sonntag, um 6 Uhr abends, in der St. Trinitatiskirche im Rahmen einer liturgischen Feier geschehen soll. Damit will der geschätzte Kirchengesangsverein das Greisenheim fördern; für letzteres ist das freiwillige Opfer für die Programme bestimmt.

Bereinigung Deutschsinger Gesangvereine in Polen. Bekanntlich sollen auf Wunsch der Herren Sänger die Massenschorproben fortan wochentags abwechselnd an den Vereinsabenden der Mitgliedsvereine stattfinden, weil man sich von dieser Aenderung eine größere Beteiligung verspricht. Als erster hat der Kirchengesangsverein der St. Trinitatisgemeinde sein in der Konstantiner gelegenes Lokal für den 13. Januar, 8 1/2 Uhr abends, zur Verfügung gestellt. Die Verwaltungen der Mitgliedsvereine werden gebeten, diese Gesangprobe zahlreich zu bescheiden.

Literarische Lesabende. Der erste Vorleseabend des Deutschen Schul- und Bildungsvereins nach der Feiertagsunterbrechung findet morgen, Montag, um 8.30 Uhr abends im Besetzungssaal des Vereins, Petrifaner 111, statt. Thema: Bauernhumor. Zum Vorlesen gelangen folgende humorvolle Erzählungen: Reimnischl: „Der Gensbaat“, „Die tolle Marktfahrt“, „Was die Sonne reißt“, Grinz: „Der Bratelscheiter“, Gilhoffs: „Sehnt auf der Weltausstellung“, „Die Moralpredigt“. Jedermann herzlich willkommen. Eintritt frei!

Radio-Stimme.

Sonntag, den 8. Januar.

Polen.

Lodz (233,8 M.).

12.15 Morgenkonzert, 15 Weihnachtslieder, 16 Jugendstunde, 16.2 Schallplatten, 16.45 Sprachenede, 17 Schubert-Konzert, 18 Tanzmusik, 19 Verschiedenes, 19.20 Sport, 19.25 Hörspiel, 20 Populäres Konzert, 21.30 Arien und Lieder, 22 Tanzmusik, 23 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 Hz, 418 M.).

11.30 Heitere Funt-Matinee, 15 Orchesterkonzert, 16.30 Der Struwwelpeter, 17.15 Orchesterkonzert, 18.20 Richard Strauß-Sonaten, 19.30 Oper: „Die Prinzessin von Trapezjint.

Königswusterhausen (938,5 Hz, 1635 M.).

12 Funt-Matinee, 14 Elternstunde, 15.30 Hauskonzert, 16.30 Der Struwwelpeter, 17.15 Konzert, 20.30 Wilhelm Busch zum 25. Todestage.

Langenberg (635 Hz, 472,4 M.).

13 Orchesterkonzert, 16.30 Der Struwwelpeter, 17.15 Militärkonzert, 19 Eine Stunde Kurzweil, 20.30 Wilhelm Busch-Abend, 22.30 Nachtmusik.

Wien (581 Hz, 517 M.).

12.40 Konzert, 15.05 Bücherstunde, 17 Konzert, 19.20 Claudio Arrau (Klavier), 20 Hörbild: „Musik zieht immer, 21.25 Tanzmusik.

Prag (617 Hz, 487 M.).

12.35 Blasmusik, 16 Konzert, 18 Deutsche Sendung, 19 Venez Blasmusik, 21 Sinfoniekonzert, 22.20 Schallplatten.

Montag, den 9. Januar.

Polen.

Lodz (233,8 M.).

12.1 Schallplatten, 15.30 Schallplatten, 15.50 Schallplatten, 16.25 Französisch, 16.40 Was ist ein Budget-

defizit? 17 Solistenkonzert, 18 Leichte Musik, 18.50 Verschiedenes, 19.30 Am Horizont, 20 Operette: „Die moderne Frau“, 22 Technischer Briefkasten, 22.55 Nachrichten, 23 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 Hz, 418 M.).

11.30 Schloßkonzert, 14 Schallplatten, 15.35 Lieder und Balladen, 15.55 Alte Gefänge, 16.30 Neue Unterhaltungsmusik, 19.15 Unterhaltungsmusik, 20 Der verlorene Sohn, 22.30 Tanzmusik.

Königswusterhausen (938,5 Hz, 1635 M.).

12 Orchesterkonzert, 14 Konzert, 15 Frauenstunde, 16.30 Konzert, 17.30 Hauskonzert, 19.35 Konzert, 21 Amerikanische Schallplatten, 23 Tanzmusik.

Langenberg (635 Hz, 472,4 M.).

12 Konzert, 13 Konzert, 16.20 Jugendstunde, 17 Konzert, 20 Collegium Musicum, 22.30 Dartmunder Sechstagerennen, 22.45 Musik aus London.

Wien (581 Hz, 517 M.).

11.30 Konzert, 13.10 Schallplatten, 17 Konzert, 20 Klänge aus dem alten Wien, 22.15 Tanzmusik.

Prag (617 Hz, 487 M.).

12.30 Konzert, 16.10 Konzert, 17.50 Schallplatten, 18.25 Deutsche Sendung, 20.35 Richard Strauß-Lieder.

Der Rundfunk in China.

Vor einigen Tagen ist in Nanjing, der Hauptstadt der chinesischen Republik, ein Rundfunksender in Betrieb genommen worden, der mit 5 Kilowatt Energie arbeitet und vorläufig eine mittlere Versuchswelle benützt. Der Sender ist Staats Eigentum und wird von der chinesischen Radiogesellschaft, die vom Verkehrsministerium eine entsprechende Konzession erhalten hat, lediglich verwaltet.

Nach der Eröffnung des großendens Schanghai ist Nanjing die zweite größere Funkstation in China. Nanjing wird in chinesischer Sprache, daneben aber auch in englischer und russischer Sprache senden.

Meldungen aus China zufolge ist der Rundfunk von

der Bevölkerung mit großer Begeisterung aufgenommen worden. Die immer noch andauernden inneren Unruhen haben jedoch bisher eine statistische Erfassung der chinesischen Rundfunkteilnehmer unmöglich gemacht.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Frauenzusammenkunft in Lodz-Nord. Am Donnerstag, dem 12. Januar, um 7 Uhr abends, findet im Lokale, Polnastraße 5 (Zubardz) die erste Zusammenkunft der Frauen der Ortsgruppe Lodz-Nord statt. Zu der Zusammenkunft werden sowohl die Frauen unserer Mitglieder, wie auch alle diejenigen Frauen eingeladen, die Interesse für unsere Frauenbewegung bekunden. Die Vertrauensmänner unserer Ortsgruppe hingegen werden im Interesse der Sache ersucht, rege Propaganda für diese Frauenzusammenkunft zu machen. Der Vorstand.

Gewerkschaftliches.

Achtung, Vertrauensmänner!

Mittwoch, den 11. Januar, um 6.30 Uhr abends, findet im Lokale, Narutowicza 50, eine allgemeine Delegierten- und Vertrauensmänneritzung statt. Das Erscheinen sämtlicher Vertrauensmänner der Deutschen Abteilung ist Pflicht.

Verwaltungsmitglieder der Reiger- und Schererktion.

Donnerstag, den 12. Januar, um 7 Uhr abends, findet eine Verwaltungsitzung statt.

Börsennotierungen.

Table with exchange rates for Berlin, Langsk, London, Newyork, Paris, Prag, Schweiz, Wien, Italien.

Table with 6 columns: Oświatowe, Uciecha, Przedwiośnie, Corso, Metro Adria, Sztuka. Each column contains program details for a specific cinema.

Advertisement for books: 'Nächstehende hochinteressante Bücher'. Lists titles like 'Die November-Revolution', 'New — Die Geschichte eines Verrats', etc.

Medical advertisements: 'Venerologische der Spezialärzte Heilanstalt', 'Dr. med. R. Bornstein', 'Dr. med. G. KRAUSZ', 'Zahnärztliches Kabinett'.

Advertisement for 'Es steht fest' featuring a portrait and text: 'dass die Zeitungsanzeige das wirksamste Werbemittel ist'.

Advertisement for Dr. med. NIEWIAZSKI: 'Facharzt für Haut, Darm- u. Geschlechtskrankheiten. Andrzeja 5, Telefon 159-40'.

Advertisement for 'Kirchlicher Anzeiger' with details about church services and events.

Theater- u. Kinoprogramm. Lists programs for Städtisches Theater, Kammer-Theater, Populärny, Jar, Casino, Capitol, Corso, Grand-Kino, Luna, Przedwiośnie, Splendid, Sztuka, Palace, Metro u. Adria, Oświatowe, Uciecha.

Advertisement for 'Gute Unterhaltungs-Romane' with details about book prices and publishers.

er war jetzt in... und nüchtern wie hinter dem Kassen-

schalter, wenn er Geld zählte. "Ich... ich..." flatterte der Russe. Er war völlig

überrascht und der Situation nicht gewachsen. Der Bank-

beamte überließ sofort, daß es der andere darauf abgesehen

hatte, bei diesem nächtlichen Besuch gewisse Wertgegen-

stände des Verstorbenen an sich zu bringen. Mit einem

Nachschlüssel hatte er die Zimmertür und verschiedene

Schreibtischfächer geöffnet.

Sie werden erlauben müssen, daß ich Sie durch-

suche!" jagte Pohl kalt und entschlossen und holte einen

Ring aus der Rocktasche des Russen hervor. Als Pohl

das Stück betrachtete — es war eine wertvolle venezia-

nische Arbeit, ein Erbstück —, erinnerte er sich eines

Abends, an dem ihm Herr Maluder die Geschichte des Rin-

ges erzählt hatte.

"Wenn ich einmal tot bin", hatte er damals wehmü-

tig lächelnd gesagt, "soll man diesen Ring als letztes Zei-

chen meiner Verehrung einer Frau überbringen, deren

Name in meinem Testament erwähnt wird. Ich gönne

ihn sonst keinem Menschen..."

Auf diesen Ring also, den er manchmal an der Hand

des Herrn Maluder gesehen, hatte es der fremde Mieter

abgegeben.

Humor.

Werkwürdig.

Ein Desterreicher kam an den Rhein und fragte einen

Vorübergehenden: "Wie hoacht dös Wasser?"

"Das ist der Rhein", erwiderte der Gefragte.

"Schau, schau!" meinte darauf der Desterreicher. "Bei

uns hoacht mer dös halt die Donau!"

Die Konkurrenz.

"Weswegen waren Sie eingesperrt?"

"Aus Konkurrenzneid. Ich habe dem Staat in der

Banknotenerzeugung Konkurrenz machen wollen."

Ausprache.

Humm trifft Gemm.

Sie schütteln sich die Hand.

Gehen gemeinsam weiter.

Nach fünf Minuten fragt Humm:

"Wie geht's?"

"Na ja."

"Und das Geschäft?"

"Na ja."

"Deiner Frau?"

"Na ja."

"Deiner Kindern?"

"Na ja."

"Und jetzt auf Wiedersehen!"

"Auf Wiedersehen!" schüttelt ihm Gemm die Hand.

"Hoffentlich treffen wir uns bald wieder. Es tut ordent-

lich wohl, daß man sich wieder einmal so richtig aussprechen

konnte."

Orientalische Wohlgerüche.

In Konstantinopel stand an der Brücke, die über den

Bosphorus führt, ein Verkäufer persischer Teppiche und be-

lästigte schon seit einiger Zeit einen eleganten englischen

Offizier, der schließlich, um den Zudringlichen loszuwerden,

den Zipfel eines Teppichs ergreift, ihn an die Nase fählet,

um auszurufen:

"Bin Teufel, das Stück stinkt ja unaussprechlich..."

"Sie irren, Mister", flötet zuckerföÙ der Hausierer,

"das bin ich."

Blutige Rache!

Freiz hat wegen seiner großen Ungezogenheit vom

Vater Prügel bekommen. Als dieser wieder aus dem Zim-

mer geht und ihn allein läßt, heult er noch eine Weile,

dann ballt er die rechte Faust und ruft, den Blick zur Tür

gerichtet, pathetisch dem Vater nach:

"Warte nur, das wird sich noch an deinen Enteln

rächen."

Ein Satz mit "wahnsinnig".

Nachdem der Lehrer den Schülern einen langen Vo-

trag über Wahnsinn und seine Begleiterscheinungen gehal-

ten hatte, fragte er, um sich zu überzeugen, ob sie seine Aus-

führungen auch verstanden hätten:

"Nun, wer kann mir einen Satz mit 'wahnsinnig' sagen?"

Freiz Schulze erhebt sich sofort und schmettert in die

Klasse:

Denkzettel.

"Du mußt sie eben vergessen und wieder glücklich wer-

den!"

"Wie kann ich denn?" stöhnte der Abgeblühte. "Ma-

ch so viel für sie auf Abzahlung gekauft habe."

VOLK UND ZEIT

ILLUSTRIERTE SONNTAGSBEILAGE DER „LODZER VOLKSZEITUNG“

Nr 2 (8)

Sonntag, den 8. Januar 1933

11. Jahrgang

Tod eines möblierten Herrn.

Von H. Prange.

Mit verweinten Augen ging Frau Göbel die drei

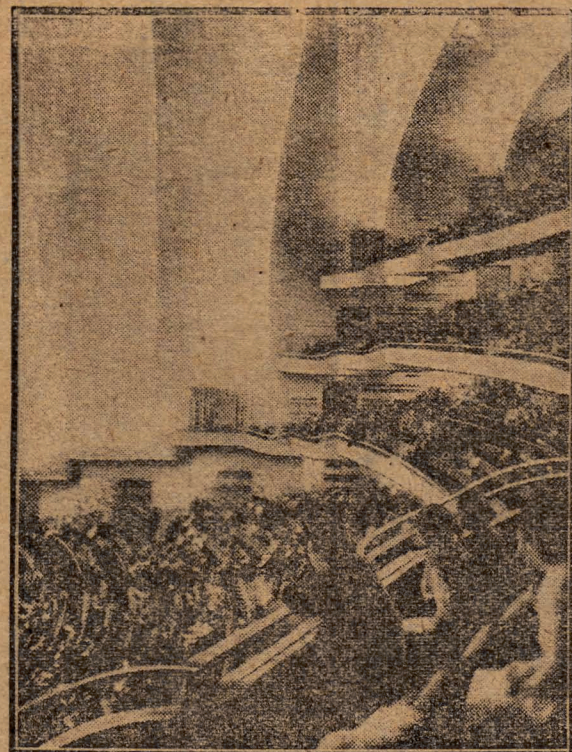
Treppen hinunter, um ein Schild an die Haustür zu hän-

Stadt wohnten, waren pflichtgemäß von Frau Göbel be-

An diesem Abend kam der Bankbeamte Pohl, der das

Advertisement for a postage stamp featuring a map of Austria and the text 'Luftpostkarte' and 'Die erste Segelflug-Postkarte der Welt'.

Szenenbild vom Fußball-Länderkampf Deutschland - Italien in Bologna, den die Italiener gewannen.



Ein Nibelungen-Theater, das 6200 Zuschauer aufnehmen kann und im Remorfer Stadtteil Rodelfeller-City erbaut wurde.

verschieden — es hatte sich im Laufe der Zeit jedoch eine besondere Art ihres gesellschaftlichen Verkehrs ergeben. Eine besondere Art ihres gesellschaftlichen Verkehrs waren zum Beispiel die Klopfzeichen, die Herr Maluder mittels der Handklopfel durch die Wand „telegraphierte“, wenn er auf dem Divan lag. Wir müssen den Leser jetzt davon in Kenntnis setzen, daß Herr Maluder ein kranker Mann war und, in Decken gehüllt, den Tag oft auf dem Divan verbrachte. Da war es ihm dann einmal eingefallen, an die Wand zu klopfen, um sich mit Herrn Pohl zu verständigen. Wenn Herr Pohl aus dem Büro kam, wurde er manchmal von solchen Klopfzeichen aus dem Nebenzimmer empfangen. Es hieß dann: „Guten Abend, Herr Pohl.“ Und Herr Pohl gewöhnte sich daran, auf die gleiche Art zu antworten: „Guten Abend, Herr Maluder!“ So erparten sie sich umständliche Worte.

An manchen Tagen, wenn es Herrn Maluder schlechter ging, oder wenn er sehr große Langeweile hatte, und Herr Pohl zu Hause war, bedeutete das dreimalige Klopfen: „Wollen Sie nicht herüberkommen? Ich möchte mich gern mit Ihnen unterhalten.“ Wenn Herr Pohl nicht gerade eine wichtige Arbeit vorhatte, ging er hinüber, um dem Kranken für ein halbes Stündchen Gesellschaft zu leisten.

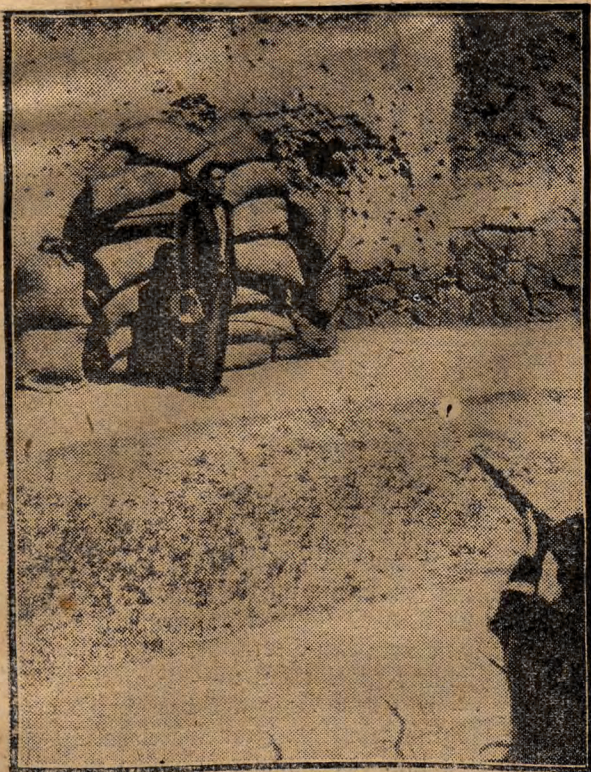
Jetzt war aber Herr Maluder gestorben.

Als der Bankbeamte Pohl an diesem Abend spä-er als sonst nach Hause kam, dämpfte er unwillkürlich seine Schritte. Obwohl nichts Auffälliges daran erinnerte, spürte er doch die Atmosphäre des Totenhauses. Das Dunkel im Flur hatte etwas Geheimnisvolles, die Stimme hinter den Türen etwas drohendes. Frau Göbel schlief sicher schon. Und der dritte Mieter, der das hintere Zimmer bewohnte — ein Russe, der einen zweifelhaften Beruf zu haben schien, und mit dem er nie näher zusammengelommen war — befand sich wohl noch nicht im Hause. Als Pohl an Maluders Tür vorbeiging, knarrte die Diele wie immer an dieser Stelle, aber er erschrak und bekam Herz-Klopfen.

Als der Bankbeamte sein Zimmer betrat, mußte er daran denken, wie er sonst aus dem Nebenzimmer begrüßt worden war. Jetzt blieb alles still. Niemand klopfte: „Guten Abend, Herr Pohl!“

Herr Pohl räusperte sich, als wäre er heißer. Er goß sich ein Glas Wasser aus der Karaffe ein, die auf dem Nachttisch stand und begann im Zimmer hin und her zu schreiten. In nicht alltäglichen Gedanken über Tod und Leben auf dieser Welt führte er seine Wanderung so lange durch, bis er glaubte, müde genug zu sein, um gleich einschlafen zu können. Im Bett quälte er sich noch einige Zeit weiter mit dunklen Gedanken, Ahnungen, Besürchtigungen, Geheimnissen des Todes und schlief endlich ein.

In der Nacht schreckte er plötzlich auf. Es hatte geklopft. Dreimal. So wie es Herr Maluder getan, wenn er auf dem Divan lag: „Wollen Sie nicht herüberkom-



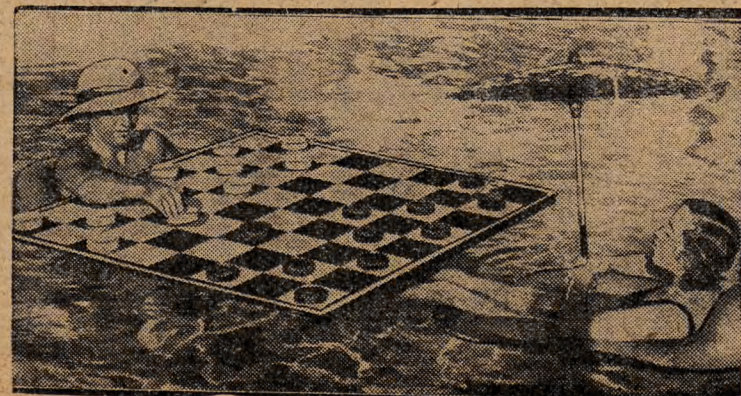
Erziehung eines Präsidentenmörders. Auf den Schanzen der mexikanischen Hauptstadt wurde der Mörder des mexikanischen Staatspräsidenten Oregon erschossen.

men, Herr Pohl? Ich möchte mich mit Ihnen unterhalten...“

„Unsinn“, flüsterte Herr Pohl, während er sich im Bett aufrichtete und die Lampe auf dem Nachttisch andrehte. Er lauschte zitternd. Es blieb aber alles still.

Herr Pohl versuchte sich vorzustellen, wie ungeheuerlich es wäre, wenn die Klopfzeichen wieder ertönten.

„Ich muß geträumt haben“, dachte er, indem er sich beruhigter zurücklegte. Er wollte einschlafen, aber seine Sinne blieben seltsam wach. Er konnte feststellen, daß tatsächlich niemand klopfte, und doch glaubte er die bekannten Zeichen zu hören. Seine Phantasie schuf dieses akustische Phänomen. Es wurde so lebhaft und deutlich, daß es der Bankbeamte nicht mehr im Bett aushielt. Seine Erinnerungen an den Verstorbenen wurden derart plastisch, daß er Herrn Maluder auf dem Divan zu sehen meinte. Vor Aufregung zittern, goß sich der Bankbeamte ein Glas Wasser aus der Karaffe ein, von der er sich bereits am Abend bedient hatte. Dann trat er in den Flur hinaus. Herr Pohl befand sich dabei in einem Zustand, den man mit dem eines Somnambulen bezeichnen könnte.



Die haben's gut. Die amerikanischen Millionäre wissen vor lauter Uebermut nicht, was sie tun sollen. Unser Bild zeigt einen solchen Krösus mit seiner Frau beim Damenspiel im Wasser. Natürlich ist das im sonnigen Kalifornien.

Die Tür zum Zimmer des Herrn Maluder war nicht mehr abgeschlossen. Der Bankbeamte trat ein. Er wunderte sich gar nicht, daß im Zimmer Licht brannte. Es war, als hätte er erwartet, hier etwas Sonderbares zu er-

leben. Am Schreibtisch wandte sich ihm bei... tritt überrascht und erschrocken ein blaßes Gesicht zu. „Es war der Russe, der das dritte Zimmer bewohnte.“ „Was machen Sie hier?“ fragte der Bankbeamte und



Spanische Polizei hebt riesiges Bombenlager aus. In Barcelona entdeckte die Polizei ein riesiges Bombenlager, das linksradikalen Verschwörern gehörte, die einen Putz vorbereitet hatten. Unser Bild links zeigt ein Waffenlager der spanischen Monarchisten. Rechts Kriminal-

beamte beim Verladen der genannten Bomben auf einen Panzermagen. Die gefährliche Ladung wurde zu einem Übungsplatz transportiert und zur Explosion gebracht.



Der Schauplatz der großen FIS-Wettkämpfe. Das Hauptereignis des Ski-Winters 1932/33 bilden die großen Wettkämpfe der FIS. (Federation Internationale de Ski) vom 6.—13. Februar in Innsbruck. Deutschland wird bei dieser Veranstaltung, der die Bedeutung einer Weltmeisterschaft zukommt, durch annähernd 50 Skiläufer

und -läuferinnen vertreten sein. Unser Bild: Blick auf die Nordkettenbahn bei Innsbruck. — Rechts: Das Radio im Spazierstock. Ein kleiner Erfinder, der sich den Empfangsapparat in den Spazierstock hineingebaut hat und nun beim Spaziergehen Radio hören kann.



Augen. te schnelle Bewegung. te schnelle Bewegung.

Noch einmal das neue Vereinsgesetz.

Neues Vereinsgesetz in Kraft getreten. — Was ein jeder Bürger von dem neuen Vereinsgesetz wissen muß.

Welche Vereine sind dem neuen Gesetz unterstellt?

Den Vorschriften des neuen Vereinsgesetzes unterliegen alle Vereine, die freiwillig für eine bestimmte oder unbestimmte Zeit gegründet wurden, und nicht den Erwerb zum Zweck haben. Ausgenommen sind Kongregationen und Klöster als auch andere religiöse Vereine, die dem religiösen Kult nachgehen. Ferner unterliegen dem Vereinsgesetz die Wahlkomitees nicht, die zwecks Durchführung der Wahlen für die gesetzlichen und öffentlichen Körperschaften gegründet wurden, bis zur Wahlbeendigung. Berufsverbände, die anderen gesetzlichen Bestimmungen unterworfen sind, mit jenen Ausnahmen, welche Bestimmungen für sie bestimmt sind, fallen auch nicht unter dieses Gesetz. Alle Produzentenverbände (Arbeitgeberverbände) fallen nicht unter dieses Gesetz, dann die Vereine der Akademiker, als auch alle Schulvereine, die der Schulverwaltung unterstellt sind, unterliegen dem Vereinsgesetz nicht. Zuletzt sind noch die Militärvereine, die für die militärische Schulung bestimmt und die Approbats des Kriegsministeriums genießen, von den Bestimmungen des Vereinsgesetzes ausgenommen. Zuletzt kommen noch die Genossenschaften, jedoch nur solche, die sich mit der kulturellen Betätigung nicht befassen, in Frage.

Wer darf Mitglied eines Vereins sein?

Hat der Bürger das 18. Lebensjahr beendet, so kann er einem Verein angehören. Ausnahmen sind gestattet nach den Bestimmungen dieses Gesetzes. Ausländer können mit gewissen Vorbehalten auch einem Vereine angehören, Militärpersonen nur mit Genehmigung ihrer Vorgesetzten und Jugendliche nur mit Zustimmung des Vormundes, können aber bei einer Abstimmung nicht mitstimmen. Als Vorstandsmitglieder und Vereinsgründer kommen nur solche Personen in Frage, die zu rechtlichen Handlungen berechtigt sind.

Die Vorbehalte.

Niemand kann gezwungen werden, einem Verein anzugehören. Der Austritt aus dem Verein darf nicht behindert werden und eventuelle statutarische Beschränkungen sind unzulässig und diesbezügliche Beschlüsse sind ungültig. Der Austritt aus dem Verein schließt jedoch die Verpflichtungen des ausscheidenden Mitgliedes, wie die Beitragszahlung bis zum Jahreschluß, nicht aus. Diese Bestimmungen beziehen sich auf Zwangsvereinbarungen nicht, beispielsweise Kartelle, die durch die Regierung bestimmt wurden. Durch Kollegialgerichte, die die Vereine für ihre Mitglieder einsetzen, darf unter keinen Umständen ein Staatsfunktionär, solange er von den staatlichen Disziplinargerichten nicht verurteilt wurde, irgendwie gebrandmarkt werden.

Vereinen, die die öffentliche Ruhe und Ordnung bedrohen, darf niemand als Mitglied angehören. Desgleichen darf ein Staatsfunktionär einem Verein als Mitglied nicht angehören, der etwas anderes als das Dienstinteresse bezweckt.

Vereinsarten.

Die Vereine werden eingeteilt: 1. Gewöhnliche Vereine, die nicht registriert werden, mithin Vereine, die vorchriftsmäßig bei den Registrierungsbehörden eingetragen wurden und als „juristische Person“ fungieren. 3. Gemeinnützige Vereine, die für das öffentliche Staatswohl wirken und vom Ministerrat als solche anerkannt wurden und ebenfalls registriert sind.

Wie wird ein Verein gegründet?

1. Gewöhnliche Vereine. Zumindestens drei Personen können einen Verein gründen, indem sie die Gründung der Statute, bzw. der Polizeidirektion anzeigen. Dabei muß der Name, Ziel, die Tätigkeitsmittel, das Betätigungsbereich, der Sitz, alle Mitgliedsnamen und Adressen, die Art der Vorstandswahl, Aufnahme und Austritt der Mitglieder und Art der Auflösung des Vereins mitgeteilt werden. Wird 4 Wochen nach der Einreichung der Eingabe durch die Behörde der Verein nicht verboten (was schriftlich mit einer Begründung zu erfolgen hat), bzw. stellt die Behörde inzwischen keine Hindernisse fest, so kann der Verein seine Tätigkeit aufnehmen. Spätestens 14 Tage nach der Aufnahme der Vereinsmitglieder ist der Vorstand verpflichtet, der Polizeibehörde die Vorstandsliste einzureichen. Dabei sind die Adressen, das Vereinslokal, nicht zu vergessen. Jede Veränderung im Verein, wie Neuwahl, Sitzveränderung, muß der Behörde sofort angezeigt werden.

2. Gründung von registrierten Vereinen. Mindestens 15 Personen können einen registrierten Verein gründen, die die bürgerlichen Rechte haben. In diesem Falle reichen sie bei den Polizeibehörden einen Antrag, bei den Wojewodschaftsbehörden auf Registrierung des Vereins ein, wobei das Statut in 4 Exemplaren beizufügen ist. Die Registrierungsbehörde kann den Antrag ablehnen, wenn sie der Ansicht ist, daß im vorliegenden Falle ein solcher Verein überflüssig sei, oder als ein gewöhnlicher Verein bestehen kann. Auch steht der Registrierungsbehörde das Recht zu, Statutenänderungen zu verlangen. Hat die Registrierungsbehörde keine Vorbehalte, so wird der Verein registriert und behält mit Bestätigung

ein Statutene exemplar zurück. Die Registrierung wird im „Monitor Polski“ auf Kosten des Vereins veröffentlicht; und der Verein kann seine Tätigkeit aufnehmen und den Titel „registrierter Verein“ führen. Innerhalb 14 Tagen nach der Aufnahme der Vereinsmitglieder muß die Vorstandsliste, die Adressen, Vereinslokal der Polizeibehörde angemeldet werden.

Gemeinnützige Vereine.

Ein Verein gilt dann als gemeinnützig, wenn er auf Antrag des Innenministers durch den Ministerrat als gemeinnützig anerkannt wird. Die Gemeinnützigkeit muß aus dem Statut ersichtlich sein. War der Verein vorher als gemeinnützig registriert, so erlischt sein Recht nach der Einführung des Gesetzes und er hat auf dem hier vorgeschriebenen Wege um die Zuerkennung der Gemeinnützigkeit nachzugehen. Jede Statutenänderung muß denselben Weg nehmen wie die Neugründung. Die gemeinnützigen Vereine haben das Recht der „juristischen Person“.

Das Gesetz tritt am 1. Januar 1933 in Kraft. Mit diesem Tage verlieren alle anders lautenden Vereinsgesetze ihre Wirkungskraft. Die bereits bestehenden Vereine haben sich den neuen Bestimmungen anzupassen. Ueber

Ausnahmen wird das Innenministerium bestimmen, wobei auch der Weg gewiesen wird, was die Vereine zu unternehmen haben, um sich den neuen gesetzlichen Bestimmungen anzupassen. Die Genossenschaften, die sich den kulturellen Aufgaben widmen, müssen innerhalb von 3 Monaten den gesetzlichen Vorschriften, wie anfangs ausgeführt, Rechnung tragen.

Eine Durchführungsverordnung zum neuen Vereinsgesetz.

In den letzten Tagen wurden vom Innenministerium die Durchführungsbestimmungen zum neuen Vereinsgesetz im „Dziennik Ustaw“ veröffentlicht.

Eine Verordnung bezieht sich auf die Anlegung des Vereinsregisters durch die Wojewodschaftsämter und die zweite Verordnung behandelt die Anpassung der bestehenden Vereine an das neue Vereinsgesetz. Alle bestehenden Vereine bleiben einstweilen so bestehen, wie sie sind, nur im Falle einer Statutenänderung werden sie wie Neugründungen behandelt. Wichtig sind dann die Bestimmungen, die sich auf die bei den Gerichten registrierten Vereine beziehen. Diese Vereine bestehen weiter, bis sie sich aufgelöst haben, bzw. ihre Statuten abändern. Nur die Neugründungen werden nach dem neuen Vereinsgesetz behandelt.

In der Verordnung wird ausgesprochen, daß die durch die Genfer Konvention vom 15. Mai 1922 der schlesischen Bevölkerung garantierten Rechte durch das neue Vereinsgesetz unberührt bleiben. Daraus kann man entnehmen, daß das neue Vereinsgesetz in dem obererschlesischen Gebietsteil einstweilen nicht zur Anwendung kommt.



Ein Bild von der Rettung der Mannschaft der brennenden „Atlantique“.

Verletzte Mitglieder der Besatzung des Unglücksschiffs „Atlantique“ werden nach der Ankunft eines Rettungsdampfers in Cherbourg auf Tragbahnen ans Land gebracht.

Solidarität zu zweit.

Von W. Güls.

Das war seit einem Jahr Lijel Franks Trost in des Alltags Werk gewesen: in diesem Winter ihren Urlaub in Wald und Bergen, fernab vom Geräusche der Welt und Getriebe der Menschen zu verbringen, einmal Herr zu sein über sich, nicht gehetzt von der Tagesarbeit Befehl, die Stunden mit Ruhen, Träumen ganz zu kosten.

Kein Wunder, daß oft die Zeilenreihen, die sie aus der Schreibmaschine hervortippte, vor ihren Augen sich zu Bäumen formten, daraus verschneite Wälder wurden, Landschaften wuchsen, durch die sie in ihrer Phantasie schon wanderte und die Seligkeit dieses Glücks voraus genoß. Denn ein großes Glück würden diese Ferientage werden. Ihr Verlobter, Georg Land, wollte sie zweimal zum Wochenende mit seinem Motorrad besuchen. Seit einem halben Jahre hatte der Bautechniker wieder Stellung bei einer großen Baufirma. Vielleicht brachte er es dort zu einer Dauerstellung, und dann würden sie heiraten können.

„Noch ein kleines Schreiben, Fräulein Frant, ehe wir für heute Schluß machen,“ sagte der Direktor.

Lijel Franks Finger spielten mit der Schreibmaschine wie auf einem Klavier, die Buchstaben tanzten in Reih und Glied, die Zeilen füllten sich. Flott ging das Schreiben zu Ende.

„Ihnen für die Ferientage heißes Wetter wünschende Erholung wünschend,“

Dann noch die Adresse auf dem Briefbogen, im bekannten Winterkurort ging der Brief.

Er überflog die Zeilen, unterschrieb: „Auf Wiedersehen!“

Flint machte sich Lijel Frant zum Heimweg fertig, sie mußte, Georg Land wartete, er hatte für den Abend noch eine kleine Fahrt mit dem Motorrad versprochen.

Wie die leibhaftige Fräulein selbst wirbelte sie die Treppe hinunter auf die Straße, Glück im Herzen.

Unten angekommen, schaute sie links und rechts. Georg war noch nicht zu sehen. Sie schritt langsam ein Stückchen ihres Wegs weiter.

Ein Zeitungsjunge lief ihr entgegen, Abendzeitung anbietend. Ohne recht zu wissen, warum sie es tat, kaufte Lijel eine Zeitung, blätterte sie mechanisch auseinander, die Stadtnachrichten fesselten ihre Aufmerksamkeit.

Was stand da in Fettdruck? Massenliquidation bei einer großen Baufirma. Sie las fiebernd, übersprang die Zeilen, die einleitend von der schlechten Kreditlage, dem mangelnden Fließen staatlicher Baugelder berichteten, sie las, bis sie mußte: Die Firma, die Georgs Brotgeber war, entließ 220 technische Arbeiter und Angestellte.

So schnell sie konnte, eilte sie zu Georgs Wohnung. Die Zimmervermieterin öffnete. Ja, Georg Land war zu Hause.

Als Lijel eintrat, mußte sie sofort Bescheid. Bleich, müde, ernsten Gesichtszugs trat Georg ihr entgegen, vergaß die Begrüßung und sagte tonlos: „In vier Wochen, liebe Lijel, bin ich wieder stellungslos!“

So schwer diese Worte Lijel auch mitnahmen, sie blieb stark und konnte trösten.

Als Georg sie nach Hause begleitete, konnte er wieder lächeln. Ja, seine Lijel war ein tapferes Mädchen. Auf ihre Ferienreise hatte sie verzichtet; ihre Urlaubstage wollte sie sich auszahlen lassen; Direktor Werr beschäftigte für seine vertrauliche Korrespondentin ungern eine andere Kraft während ihres Urlaubs, er würde sofort mit ihrem Vorschlag einverstanden sein. Dieses Urlaubsgeld, ein nettes Stämmchen, zuzüglich des Ersparnen für die geplante Ferienerholung, wird als Notgroschen für die kommenden Tage der Stellenlosigkeit Georgs bereitgehalten.

Lijel weinte nicht, sie klagte nicht. Doch die Buchstabenreihen ihrer Schreibmaschine wogten nicht mehr zu Wäldern; in einer halben Stunde begrub sie das Glück das ihr fast ein Jahr vorgeleuchtet hatte.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

